

# KURS AUF BLAU-GRÜN

## GEWÄSSERRÄNDER GEMEINSAM GESTALTEN (VORPHASE)



BUND Landesverband Niedersachsen  
Goebenstraße 3a  
30161 Hannover

Ansprechpartner: Dr. Tonja Mannstedt  
Administrativ: Manuel Nerhoff/Regina Bürmann-Wiesner  
0511 / 96569-75 – Manuel.Nerhoff@nds.bund.net  
0511 / 96569-81 – Regina.Buermann-Wiesner@nds.bund.net

Projektlaufzeit: 1 Jahr  
Gesamtkosten: 219.039 €  
Fördersumme: 109.253 €

## Inhalt

1	Einführung und Ziele des Projekts.....	2
2	Vorgehen und Ergebnisse.....	4
2.1.	Grundlagen .....	4
2.1.1	Arbeitspapier „Finanzierungs-und Fördermöglichkeiten am Gewässerrand“ .....	4
2.1.2	Arbeitspapier „Maßnahmen“ .....	4
2.2	Kooperation und Vernetzung .....	5
2.2.1	Kooperationspartner .....	5
2.2.2	Austauschformate .....	7
2.3	Festlegung von Modellregionen und Projektgewässer .....	13
2.3.1	Modellregion „Nienburg“ .....	15
2.3.2	Modellregion „Weser-Elbe“ .....	16
2.3.3	Modellregion „Ostfriesland“ .....	18
2.4	Maßnahmenumfang und Ziele für die Hauptphase .....	20
2.4.1	Übergeordneter Baustein „Kooperation und Dialog“ .....	22
2.4.2	Baustein I „Lebensraum Ufersaum“ .....	25
2.4.3	Baustein II „Leitbildentwicklung“ .....	25
2.4.4	Baustein III „Gewässer, Erleben, Vielfalt“ .....	26
2.5	Identifizierte Hürden .....	28
2.5.1	Anhaltende Vorbehalte zwischen Landwirtschaft und Naturschutz gefährden die Zusammenarbeit.....	28
2.5.2	Qualitative Kriterien für die Bewirtschaftung des Gewässerrandes fehlen .....	29
2.5.3	Anreize des Niedersächsischen Weges sind unzureichend.....	29
2.5.4	(Übergeordnete) Rechtsnormen gefährden den Niedersächsischen Weg:.....	29
2.5.5	Die GAP ist nur bedingt finanziell attraktiv für Landwirt*innen:.....	30
2.5.6	Die inhaltliche Ausgestaltung der GAP-Maßnahmen ist nur bedingt geeignet um den Gewässerrand ökologisch aufzuwerten .....	30
2.5.7	Weitere Förderinstrumente nur bedingt geeignet .....	31
2.5.8	Vielzahl an nebeneinanderstehende Regelungen führen zur Verunsicherungen in der Praxis... .....	31
2.5.9	Planungssicherheit und Bewahrung des Eigentums.....	32
2.5.10	Hürden bei der Maßnahmenplanung- und Umsetzung.....	32
3	Bisherige Öffentlichkeitsarbeit.....	33
4	Fazit und Ausblick.....	35
5	Literatur.....	37

## I Zusammenfassung

Mit der im Mai 2020 unterzeichneten Vereinbarung „Der Niedersächsische Weg“ hat der BUND als Naturschutz- und Umweltverband gemeinsam mit Landvolk, Landwirtschaftskammer und der Landesregierung Niedersachsen neue Wege der Zusammenarbeit eingeschlagen. Die vorhandenen Partnerschaften mit den Landnutzenden möchte der BUND mit dem Projekt „Kurs auf Blau-Grün – Gewässerränder gemeinsam gestalten“ weiter ausbauen und über die gesetzlichen Vorgaben und auch über die Vereinbarungen des „Niedersächsischen Weges“ hinausgehende freiwillige ökologische Aufwertung der Gewässer inkl. ihrer Randstreifen erzielen.

Das DBU-Projekt „Kurs auf Blau-Grün“ ist in eine Vorphase (1.10.22 – 30.09.23) und eine Hauptphase (1.10.23 – 30.09.26) unterteilt. Ziel der Vorphase war es mittels einer Konzeptstudie die Hauptphase des Projekts inhaltlich vorzubereiten. Dazu sollten detaillierte Arbeitspläne mit Angaben zur genauen räumlichen Abgrenzung der Modellregionen und der Festlegung der Zielgewässer für die Maßnahmenumsetzung erstellt werden. Die an der Maßnahmenumsetzung beteiligten Akteur\*innen sollten gewonnen und gewässerrwirtschaftliche Ziele und Inhalte fixiert werden. Zusammen mit den Akteur\*innen aus der Landwirtschaft sollen erste Aktivitäten im Bereich von Öffentlichkeitsarbeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung konkretisiert und umgesetzt werden. Die für die Modellregionen zur Abgrenzung wesentlichen Einflussgrößen wurden ermittelt, die Modellregionen festgelegt und die Projektgewässer bestimmt. Zur Klärung der Kooperations- und Mitwirkungsbereitschaft wurde aktiv der Kontakt zu relevanten Akteur\*innen aufgenommen, Inhalte und Ziele von „Kurs auf Blau-Grün“ vorgestellt und mit den verschiedenen Akteur\*innen mögliche Rollen im Projekt und die Übernahme von Teilaufgaben besprochen. Mit den Eigentümer\*innen und Bewirtschaftenden der festgelegten Projektgewässer wurden mögliche Maßnahmenumsetzungen zur naturnahen Umgestaltung der Gewässerrandstreifen erörtert und erste Pläne für die Hauptphase geschlossen. Für die Hauptphase wollen sich in „Kurs auf Blau-Grün“ weiterhin das Niedersächsische Landvolk Weser-Elbe e.V. und der Landwirtschaftliche Hauptverein für Ostfriesland e.V. als Kooperationspartner engagieren. Als neuer Partner aus der Akteursgruppe „Landwirtschaft“ konnte die Landwirtschaftskammer der Bezirksstelle Nienburg dazu gewonnen werden. Mit dem Büro Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung (KoRiS) konnte ein Kooperationsvertrag über den als grundlegend zum Gelingen des Projektes angesehenen Dialogprozess geschlossen werden. Um die Erkenntnisse aus dem Projekt und insbesondere dem anstehenden Dialogprozess festhalten und bewerten zu können, wurden mit Frau Prof. Ann-Kathrin Kößler vom Institut für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover unterschiedliche Varianten der Evaluationsbegleitung erörtert. Im Ergebnis wurde die Ausschreibung und gemeinsame Betreuung von 1-2 Masterarbeiten vereinbart.

Für das Hauptvorhaben konnte ein antragsreifer Antrag einschließlich Zeit- und Kostenplan für das Hauptvorhaben erarbeitet werden. Dieser setzt die Vorphase von „Kurs auf Blau-Grün“ für weitere drei Jahre fort mit dem Ziel, über die Vereinbarungen des „Niedersächsischen Weges“ hinausgehende freiwillige ökologische Aufwertung der Gewässer inkl. ihrer Randstreifen zu erzielen. Fördermittelgeber der Hauptphase sind DBU und die Bingo-Stiftung.

## 1 Einführung und Ziele des Projekts

Der Schutz von Fließgewässern und ihren Auen mit den Gewässerrandstreifen sind ein Thema von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung. Denn sauberes Wasser und intakte Wasserlebensräume sind Voraussetzung für eine nachhaltige und qualitativ hochwertige Wasserversorgung der Bevölkerung. Intakte Gewässer sind resilienter gegenüber den Folgen des Klimawandels und bieten den Menschen Leistungen wie Nährstoffrückhalt, Hochwasserschutz und Raum zur Erholung.

Natürlicherweise weisen Ufer kleiner und mittlerer Gewässer standorttypischen Bewuchs aus Röhrichten, Sträuchern und Gehölzen auf. Ufervegetation und Gewässer bilden dabei ein miteinander verzahntes Ökosystem. Derartige bestandene Ufersäume haben vielfältige positive Wirkungen auf das Gewässer: Sie tragen zur Vernetzung von Lebensräumen bei sowohl vom Gewässer zum Umland als auch entlang der Gewässer. Sie schützen das Gewässer vor Eintrag von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln über Erosions- und Auswaschungsprozessen angrenzender landwirtschaftlicher Flächen. Durch eine Vielzahl nebeneinander vorkommender Habitatstrukturen sind Gewässerrandstreifen Lebensraum und Wanderkorridor für viele bedrohte Arten. Der Bewuchs mit Bäumen und Sträuchern wirkt regulierend auf die Temperatur eines Gewässers und verhindert so wirkungsvoll die Verkräutung. Dadurch werden auch Wasserabfluss und Sauerstoffgehalt im Gewässer positiv beeinflusst.

In Niedersachsen weisen gemäß Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) nur 3 % der Gewässer einen mindestens guten ökologischen Zustand auf. Durch Ausbau, Gewässerunterhaltung und intensive landwirtschaftliche Nutzung wurden viele Bäche und Flüsse verschmälert, begradigt, verkürzt, die Sohle eingeeengt und vertieft<sup>1</sup>. Dadurch gleichen viele der Gewässer nur mehr kanalartigen Gerinnen ohne charakteristische Tier- und Pflanzenwelt. Weitere Folge der Degradierung der Gewässer ist die insgesamt zu hohe Nährstoffbelastung, vor allem verursacht durch die Landwirtschaft: Seit Jahren wird der Grenzwert zur Nitratbelastung des Grundwassers an fast 16 Messstellen überschritten<sup>2</sup>.

Um die Zielerreichung der WRRL nicht zu gefährden und die auf die Gewässer einwirkenden Belastungen im verbleibenden Bewirtschaftungszyklus zu minimieren, werden bis 2027 deutlich mehr Anstrengungen im Gewässerschutz erforderlich sein. U.a. sind für den dritten Bewirtschaftungszeitraum in über 50 Prozent aller Oberflächengewässer Maßnahmen zur Reduzierung der Belastungen aus der Landwirtschaft geplant. Als Herausforderung gilt dabei insbesondere die Schaffung von Akzeptanz der Landnutzenden für die Umsetzung von Maßnahmen.

Mit dem Projekt „Kurs auf Blau-Grün“ möchte der BUND die freiwillige naturnahe Gestaltung von Gewässerrandstreifen durch Bewirtschaftende befördern und beschleunigen – konkret vor Ort an praktischen Beispielen in drei Modellregionen, aber auch auf Landesebene. Dazu soll im Dialog mit den entscheidenden Akteur\*innen Wege und Leitlinien für mehr naturnahe Gewässerrandstreifen in Niedersachsen erarbeitet werden. In kooperativem Austausch sollen Naturschutz und Landnutzung „zusammengedacht und zusammengebracht werden“. Dabei gilt es, die Zielkonflikte

---

<sup>1</sup> UBA (2009)

<sup>2</sup> UBA (2021)



zwischen Schutz und Nutzung gemeinschaftlich auszutarieren. So soll der mit Unterzeichnung „Der Niedersächsische Weg“ eingeschlagene Kurs der Zusammenarbeit aus Politik, Naturschutzverbänden und Landvolk weiter ausgebaut werden. Ziel ist eine durch das Projekt zusätzliche, über die gesetzlichen Vorgaben und auch über die Vereinbarungen des „Niedersächsischen Weges“ hinausgehende ökologische Aufwertung der Gewässer inklusive ihrer Randstreifen. Landbewirtschaftende und Flächeneigentümer\*innen sollen ermuntert und ertüchtigt werden, auf den Gewässerrändern ihrer Nutzflächen auf freiwilliger Basis Naturschutzaufgaben wahrzunehmen.

Mit der im Mai 2020 unterzeichneten Vereinbarung „Der Niedersächsische Weg“ hat der BUND als Naturschutz- und Umweltverband gemeinsam mit Landvolk, Landwirtschaftskammer und der Landesregierung Niedersachsen bereits neue Wege der Zusammenarbeit eingeschlagen. Die vorhandenen Partnerschaften mit den Landnutzern möchte der BUND weiter ausbauen, um im Sinne einer sozialen Innovation, gemeinsame Lösungen zu finden und diese in die Fläche zu tragen.

Dazu soll in drei Projekt-Modellregionen sowohl die Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft im Rahmen eines Kommunikationsprozesses angeschoben als auch die beispielhafte Entwicklung naturnaher Gewässerrandstreifen umgesetzt werden. Damit bildet das Projekt ein innovatives Beispiel für den Aufbau regionaler Zusammenarbeit aus Naturschutz, Landwirtschaftsverbänden und anderen Akteursgruppen (z.B. Wasserversorgern). Es dient der Netzwerkbildung zur Stärkung des Biotopsschutzes an Gewässern. Der Schwerpunkt der konkreten Maßnahmenumsetzung liegt in der Schaffung von best practice Beispielen durch die Entwicklung naturnaher Gewässerränder zur Stärkung des Biotopverbundsystems.

Das Projekt ist in eine Vorphase (1.10.22 – 30.09.23) und eine Hauptphase (1.10.23 – 30.09.26) unterteilt. Mit der Vorphase sollte das ab 1.10.2023 startende Projekt „Kurs auf Blau-Grün – Gewässerränder gemeinsam gestalten (Hauptphase)“ inhaltlich vorbereitet werden. Dazu sollten

- ein detaillierter Arbeits- und Zeitplan für die Hauptphase erstellt (siehe Anhang, Anlage C1),
- die an der Maßnahmenumsetzung beteiligten Akteur\*innen gewonnen,
- die für die Maßnahmenumsetzung bereits identifizierten Modellregionen „Nienburg“, „Weser-Elbe“ und „Ostfriesland“ weiter abgegrenzt und die Projektgewässer bestimmt (vgl. Kap. 12.3),
- Projekthinhalte und -ziele gemeinsam mit allen Akteur\*innen abgestimmt und definiert
- und erste Aktivitäten im Bereich von Öffentlichkeitsarbeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung konkretisiert und umgesetzt werden.

## 2 Vorgehen und Ergebnisse

Aufgrund der Projektstruktur (Gliederung in Vor- und Hauptphase) und der Tatsache, dass die Hauptphase auf den Ergebnissen der Vorphase aufbaut, ist eine klare Abgrenzung der Ergebnisse der Vorphase und der anstehenden Arbeitsschritte der Hauptphase nicht immer möglich und auch nicht sinnvoll. Gewisse Arbeitsschritte aus der Vorphase setzen sich demnach in der Hauptphase fort. Auch sind bereits Teilergebnisse für die Hauptphase (z.B. Gewinnung von Kooperationspartnern), die für beide Projektphasen relevant sind, erzielt worden. Im hier vorliegenden Abschlussbericht wird die Verzahnung der einzelnen Projektphasen an den entsprechenden Stellen benannt und dargestellt.

### 2.1. Grundlagen

Für den ersten Austausch im Rahmen der Auftakttreffen und um den Akteur\*innen in den Modellregionen aufzeigen zu können, welche Maßnahmen an den Modellgewässern umgesetzt werden könnten, wurden in der Vorphase zwei Arbeitspapiere erstellt. In der Hauptphase sollen die Arbeitspapiere aktualisiert und der „Werkzeugkoffer“ an Maßnahmen, mit den Akteur\*innen in den Regionen weiterentwickelt werden.

#### 2.1.1 Arbeitspapier „Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten am Gewässerrand“

Das Arbeitspapier fasst die Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten von Land, Bund und EU zusammen. Ein Schwerpunkt des Arbeitspapiers bildet die Förderkulisse der GAP in der jetzigen Förderperiode (2021 – 2027) (siehe Anhang, Anlage A1). Das Arbeitspapier wurde im Januar 2023 mit dem Fokus erstellt, den Projektbeteiligten eine Handreichung zur Verfügung zu stellen, anhand derer sie sich zur Agrarförderung und weiterer landesweiten und regionalen Fördermaßnahmen mit Schwerpunkt „Landwirtschaft und Gewässerschutz“ orientieren können. Seit Erstellung des Arbeitspapiers haben sich einige Änderungen u.a. im Niedersächsischen Weg (Ausgleichszahlungen) ergeben bzw. neue Richtlinien wurden veröffentlicht (NEOG, ANK). Diese Änderungen sind nur teilweise in das ursprüngliche Arbeitspapier aufgenommen worden. Eine Überarbeitung unter Einbezug des aktuellen Förderrahmens für Maßnahmen am Gewässerrand ist für das erste Quartal 2024 geplant.

#### 2.1.2 Arbeitspapier „Maßnahmen“

Das Arbeitspapier (siehe Anhang, Anlage A2) umfasst einen „Werkzeugkoffer“ möglicher Maßnahmen, der folgende Maßnahmengruppen benennt:

##### 2.1.2.1 Maßnahmengruppe 1 – Mindestbreite von Gewässerrandstreifen

Breite Uferstreifen unterstützen eine eigendynamische Entwicklung des Gewässers und fördern somit die Strukturvielfalt und bewirken eine ökologische Aufwertung der Gewässer. Eingetragene Stoffe können in Gewässern als Schadstoffe wirken (u.a. Dünger, Pflanzenschutzmittel). Ausreichend breite Uferstreifen reduzieren derartige Einträge alleine durch den größeren Abstand zwischen Nutzfläche und Gewässer<sup>3</sup>. Demnach ist die Breite der gewässerbegleitenden Vegetation ein wesentlicher Faktor, der den Nährstoffrückhalt beeinflusst. Zur Umsetzung der positiven Faktoren wurde eine entsprechende Maßnahme zur Verbreiterung der Gewässerrandstreifen über das

---

<sup>3</sup> Hering et al. 2021

gesetzlich notwendige Maß (je nach Gewässerordnung 3 m, 5 m oder 10 m) hinaus entwickelt. Sie sieht vor, Gewässerrandstreifen mit einer Breite von 10–30 m zu entwickeln, auf denen keine Pflanzenschutzmittel oder Dünger verwendet werden dürfen.

#### *2.1.2.2 Maßnahmengruppe 2 – Vegetationsentwicklung*

In Uferstreifen sollten vorrangig Gehölze, Hochstaudenfluren, extensiv genutztes Grünland oder Röhrichbestände entwickelt werden. Kombinationen, z.B. aus Gehölzstreifen und Hochstaudenfluren und landseitig angrenzendem extensiv genutztem Grünland, sind anzustreben<sup>4</sup>. Daher wurden in dieser Maßnahmengruppe Maßnahmen zur Erreichung unterschiedlicher Vegetationsformen (krautige Vegetation und Gehölzvegetation) entwickelt. In Abhängigkeit vom Fließgewässertyp und seiner charakteristischen Vegetation kann z.B. die Entwicklung von Hochstaudenfluren angestrebt werden.

#### *2.1.2.3 Maßnahmengruppe 3 – Umstellung der Bewirtschaftungsform*

Sollte eine Vegetationsentwicklung, wie unter Maßnahmengruppe 2 dargestellt, nicht möglich sein, kann geprüft werden, ob eine Umstellung der bisherigen Bewirtschaftungsform (intensives Grünland oder Acker) in Frage kommt. Alternative Bewirtschaftungsformen wären extensiv genutztes Grünland, bzw. artenreiches Dauergrünland, oder Sonderkulturen.

Der Anbau von Sonderkulturen (z.B. Anbau von Wildpflanzenmischungen zur Biogasnutzung) umfasst meistens nicht nur den Gewässerrandstreifen, sondern auch angrenzende Flächen (erhöhter Flächenbedarf) und bedarf ggf. betrieblicher Umstellungen (Ausrichtung auf neuen Bewirtschaftungszeitpunkt). Gleichwohl bietet der Anbau von solchen Kulturen eine Vielzahl an Vorteilen. So können die Landwirt\*innen die Flächen weiter bewirtschaften und ein Einkommen auf ihnen generieren.

## **2.2 Kooperation und Vernetzung**

### **2.2.1 Kooperationspartner**

An „Kurs auf Blau-Grün“ sind mehrere Kooperationspartner aktiv beteiligt. Neben den BUND-internen Vertreter\*innen aus Kreisverbänden und Regionalgeschäftsstelle konnten das Landvolk Niedersachsen und deren Kreisverbände Wesermünde (für die Modellregion Weser-Elbe) und Wittmund (für die Modellregion Ostfriesland) als Kooperationspartner für die Vor- und Hauptphase des Projektes gewonnen werden.

Über die Mitwirkung an „Kurs auf Blau-Grün“ bestehen entsprechende Absichtserklärungen (siehe Anhang, Anlage E 1–4). Inhalte und Aufgaben der Kooperation wurde mit den jeweiligen Akteur\*innen in separat abgestimmten Dienstleistungsverträgen vereinbart (siehe Anhang, Anlage F 1–6).

Für die Modellregion Nienburg ist trotz positiver Auftaktveranstaltung mit Teilnahme des Geschäftsführers des Landvolk Kreisverband Mittelweser (siehe Tabelle 2) und Unterschreibung des Dienstleistungsvertrages (siehe Anhang, Anlage F 1), keine Kooperation mit dem ortsansässigen Landvolk zustande gekommen. Grund dafür war die Entscheidung des Landvolk-Vorstands das Kooperationsprojekt mit dem BUND-Landesverband nicht weiter fortzuführen. Mit dem Entschluss

---

<sup>4</sup> DWA (2020)

war auch der Rückzug des Geschäftsführers, als Ansprechpartner für die Modellregion Nienburg im Projekt, verbunden. Mit der Landwirtschaftskammer (LWK) Bezirksstelle Nienburg konnte jedoch ein gleichwertiger Kooperationspartner gefunden werden, der das Projekt seit Mai 2023 unterstützt (vgl. Kap. 2.5). Da die Kooperation erst im Verlauf der Vorphase entwickelt werden konnte, besteht mit der LWK Nienburg erst zum Beginn der Hauptphase ein Dienstleistungsvertrag (siehe Anhang, Anlage F 4). In der Vorphase wurden aber bereits entsprechende Aufgaben seitens der LWK (u.a. Teilnahme an Veranstaltungen) ehrenamtlich wahrgenommen.

Je Modellregion sind somit ein Akteur aus dem Naturschutz (BUND Kreisgruppen) und ein Akteur aus der Landwirtschaft (Kreisgruppen Landvolk, Landwirtschaftskammer) vertreten.

Für die Begleitung der Evaluation konnte die Arbeitsgruppe um Prof.in Dr. Ann-Katrin Koessler vom Institut für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover hinzugewonnen werden (vgl. Kap. 2.4.122). Demnach wurde die Ausschreibung und gemeinsame Betreuung von 1-2 Masterarbeiten vereinbart.

In Tabelle 1 sind die Akteursgruppen und ihre Ansprechpartner\*innen, die in der Vorphase des Projektes „Kurs auf Blau-Grün“ mitgewirkt haben und für die Hauptphase gewonnen werden konnten aufgeführt:

*Tabelle 1: Mitwirkende im Projekt „Kurs auf Blau-Grün“*

Modellregion	Kooperationspartner	Adresse	Ansprechpartner*in
<b>BUND-Intern</b>			
Nienburg	BUND Kreisgruppe Nienburg	Stettiner Str. 2A 31582 Nienburg/Weser	Lothar Gerner
Weser-Elbe	BUND Regionalgeschäftsstelle Weser-Elbe	Borriesstraße 19 27570 Bremerhaven	Bernd Quellmalz, Jörg Reinhold
Ostfriesland	BUND Regionalverband Ostfriesland	Postfach 1171 26581 Aurich	Rolf Runge
<b>Extern</b>			
Nienburg	Landwirtschaftskammer Bezirksstelle Nienburg, Fachgruppe 2: TÖB, Nachhaltige Landwirtschaft, Ländliche Entwicklung	Vor dem Zoll 2 31582 Nienburg/Weser	Hauke Ahnemann
Weser-Elbe	Niedersächsisches Landvolk, Kreisverband Wesermünde e.V.	Bismarckstraße 61 27570 Bremerhaven	Tobias Gaul
Ostfriesland	Landwirtschaftlicher Hauptverein für Ostfriesland, Geschäftsstelle Wittmund	Bismarckstraße 31 26409 Wittmund	Johannes Müller
Modellregions- übergreifend	Landvolk Niedersachsen – Landesbauernverband e.V.	Warmbüchenstr. 3 30159 Hannover	Dr. Nataly Jürges
Modellregions- übergreifend	KoRiS – Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung	Bödeckerstr. 11 30161 Hannover	Tanja Frahm
Modellregions- übergreifend	Institut für Umweltplanung, AG: Umweltverhalten und Planung	Herrenhäuser Str. 2 30419 Hannover	Prof.in Dr. Ann-Kathrin Koessler



### 2.2.3 Austauschformate

Im Fokus der ersten Austauschformate standen Auftakttreffen in den Modellregionen (siehe Tabelle 2, Seite 7) mit dem Ziel „Kurs auf Blau-Grün“ einem möglichst breiten Kreis an interessierten Akteur\*innen vorzustellen. Zudem sollte die Kooperations- und Mitwirkungsbereitschaft der verschiedenen Akteur\*innen geklärt und mögliche Rollen im Projekt und die Übernahme von Teilaufgaben besprochen werden. Für die Projektvorstellung wurde eine Präsentation ausgearbeitet mit allgemeinen Angaben zum Projekt, einen Abriss zu Verpflichtung und zum Stand der WRRL sowie Informationen zu Fördermöglichkeiten und Bewirtschaftungsmaßnahmen (siehe Anhang, Anlage D 1 exemplarisch für alle Modellregionen). Tabelle 2 fasst die wichtigsten Angaben zur Durchführung, Inhalten und Ergebnisse der Auftakttreffen zusammen. Weitere Informationen können dem Anhang entnommen werden.

*Tabelle 2: Durchführung, Teilnehmende und Ergebnisse der Auftakttreffen in den einzelnen Modellregionen*

Termin, Veranstaltungsort und Teilnehmende	Themenschwerpunkte, Aufgaben
<b>Modellregion Nienburg</b>	
<p>7. Februar 2023</p> <p>BUND Kreisgruppe Nienburg Stettiner Str. 2A</p> <p>31582 Nienburg/Weser</p> <p>Teilnehmende</p> <p>O. Miermeister (Landvolk Nienburg)</p> <p>H. Ahnemann, H. Figge (LWK Nienburg)</p> <p>H. Morische (Kreisverband für Wasserwirtschaft Nienburg)</p> <p>F. Könemann (Landwirt, Verbandsvorsteher Landschaftspflegeverband Meerbach, Führse)</p> <p>M. Nerhoff, R. Bürmann-Wiesner, L. Gerner, Jesse Wilhelmi (BUND)</p>	<p>Diskussion:</p> <p>Bedeutung des Treffens zwischen Landwirtschaft und Naturschutz wird hervorgehoben. Diskutiert wird die Kommunikation auf „Augenhöhe“. Wichtig dabei ist das richtige „Wording“; „Reizwörter“ wie Pestizide, Drainage, Spritzmittel, etc. sollten vermieden werden.</p> <p>Gewässerzustand:</p> <p>Die Fulde grenzt im Süden an weitestgehend ausgeräumte Landschaft (z.T. Acker), nördlich von Loccum unterschiedlich stark überformt, unterhalb des Meerbachs liegt die Fulde im FFH-Gebiet. Für die Fulde liegt ein GEP vor (2012 erstellt). Zudem ist die Fulde im LRP als Biotopverbundachse eingestuft.</p> <p>Geeignete Fördermöglichkeiten/Maßnahmen:</p> <p>AUKM „BF 2 Struktureiche Blüh- und Schutzstreifen mit mehrjähriger Aussaat“ (Positives Beispiel für Anlage von Blühstreifen: Gemeinde Bruchhausen-Vilsen)</p> <p>Zielvorgaben für die Landkreise, Flächen für den Biotopverbund dauerhaft bereitzustellen, können im Projekt ggf. genutzt werden</p> <p>Weiteres Vorgehen:</p> <p>Ortsvertrauensleute aus Leese und Loccum sollen eingeladen und das Projekt vorgestellt werden.</p>
<p>4. September 2023</p> <p>Rodes Hotel-Restaurant Marktstraße 22</p> <p>31547 Rehburg-Loccum</p> <p>Teilnehmende:</p> <p>H. Buhr (Landwirt), H. Buhr, H. Droste, D. Hormann (Ortsvertrauensleute Leese und Loccum)</p> <p>N-J. Meinheit (LWK Nienburg)</p> <p>S. Graf, L. Kottus (UNB Nienburg)</p> <p>H. Morische (Kreisverband für Wasserwirtschaft Nienburg)</p>	<p>Hintergrund:</p> <p>Notwendigkeit eines zweiten Auftakttreffens, nach Aufkündigung der Kooperation seitens des Landvolk Nienburg.</p> <p>Diskussion:</p> <p>Landwirte: Anträge bzgl. Nds. Weg: sehr aufwändig, daher wenig attraktiv. Insbesondere die Flächenermittlung scheint schwierig und fehleranfällig (Landwirte haben keinen Zugriff auf amtlichen Flächenkataster). Befürchtet werden im Rahmen dessen Kontrollen mit eventuellen Sanktionen. Es besteht die Sorge, dass durch Maßnahmen Biotope entstehen, die spä-</p>

Termin, Veranstaltungsort und Teilnehmende	Themenschwerpunkte, Aufgaben
<p>H. Meyer (Unterhaltungs- und Landschaftspflegeverband „Meerbach und Führse“)</p> <p>M. Nerhoff, R. Bürmann-Wiesner, L. Gerner</p>	<p>ter unter Schutz gestellt werden. Wichtig ist, dass bei Maßnahmenumsetzungen die Flächen Ackerstatus beibehalten. Insgesamt wird mehr Flexibilität bei Maßnahmen gewünscht.</p> <p>Kooperation mit der UNB: Der Unterlauf der Fulde liegt im FFH-Gebiet 094 Steinhuder Meer (mit Randbereichen). Die UNB Nienburg bietet an für diese Bereiche, EU-Mittel für Maßnahmen am Gewässerrand bereitzustellen. Die obere Fulde ist laut LRP prioritäre Biotopverbundachse, sodass auch hier Maßnahmen über die UNB gefördert werden können.</p> <p>Ziel des Projektes ist, diese unterschiedlichen Möglichkeiten/Wege der Maßnahmenumsetzung zu bündeln und neue Wege der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Akteuren zu stärken. Eine enge Zusammenarbeit zwischen BUND und UNB, Landwirtschaft, sowie den weiteren Akteuren (u.a. Wasser- und Bodenverbände, UHV) ist ein wesentlicher Bestandteil.</p> <p>Weiteres Vorgehen:</p> <p>Die UNB bietet in diesem Kontext an, einen Termin zu organisieren auf dem Karten mit möglichen Maßnahmen für das FFH-Gebiet gezeigt werden. Hierzu sollen die Bewirtschaftenden im Schutzgebiet und der BUND eingeladen werden. Zielfokus der Maßnahmen sind an Biotopschutz und -vernetzung gemäß Vereinbarung des Nds. Weges orientierte Maßnahmen am Gewässerrand von (mind.) 10 m Breite.</p> <p>BUND: Erstellung Ergebnisprotokoll mit Übersicht verschiedener Maßnahmentypen und ihrer Fördermöglichkeiten.</p>
Modellregion Weser-Elbe	
<p>9. Februar 2023</p> <p>Niedersächsisches Landvolk Kreisverband Wesermünde e. V. Bismarckstraße 61 27570 Bremerhaven</p> <p>Teilnehmende:</p> <p>Thorsten Gaul (Landvolk)</p> <p>R. Blohm, R. Büttelmann, V. Dobrich, A. Götjen, V. Haaren, W. Harrje, H. Pallaske (Landwirte)</p> <p>Uwe Schröder (LWK Niedersachsen)</p> <p>M. Nerhoff, R. Bürmann-Wiesner, B. Quellmalz, W. Gusk, J. Reinhold (BUND)</p>	<p>Diskussion:</p> <p>Landwirte zeigen sich offen für die Zusammenarbeit, berichten von früherer Zusammenarbeit und Renaturierungsmaßnahmen an der Grove (Einbau Kiesbett). Kritisch sehen einige der Anwesenden die <i>einseitigen</i> Darstellungen auf den Webseiten des BUND-LV (z.B. Nitratbelastung durch intensive Landwirtschaft).</p> <p>Gewässerzustand:</p> <p>Die Grove ist fast auf der gesamten Länge ausgebaut, mit Ausnahme eines alten Auwald- und Bruchwaldrest verlaufenden Abschnitts des Oberlaufs (hier weitestgehend natürlicher Verlauf mit Mäandern, Prall- und Gleithängen). Studie zur Fließgewässerentwicklung für die Grove liegt vor: Sie sieht für den Oberlauf der Grove aufgrund des Geländereiefs Möglichkeit einer Auenentwicklung vor. Mögliche Umsetzungsgebiete liegen westlich und nordöstlich vom Altgrovewald.</p> <p>Fördermöglichkeiten/Maßnahmen:</p> <p>Die vorgestellten Maßnahmen stoßen auf Vorbehalte: entweder sind die Maßnahmen aus landwirtschaftlicher Sicht nicht erfolgsversprechend oder die Landwirte befürchten, dass durch Maßnahmen Biotope entstehen, die später unter Schutz gestellt werden müssen (Änderung des Schutzstatus von Grünland). Anstatt einer Vielzahl an möglichen Maßnahmen, wollen die Bewirtschaftenden lieber wenige Maßnahmen präsentiert bekommen, die auf den jeweiligen Betrieb angepasst sind. Außerdem „Thema“: Finanzierung der Maßnahmen.</p>

Termin, Veranstaltungsort und Teilnehmende	Themenschwerpunkte, Aufgaben
	<p>Weiteres Vorgehen:</p> <p>BUND-Projektteam erarbeitet konkreten Maßnahmenkatalog mit Fördermöglichkeiten für drei Flurstücke an der Grove.</p>
Modellregion Ostfriesland	
<p>21. Februar 2023</p> <p>Landwirtschaftlicher Hauptverein für Ostfriesland e.V. Geschäftsstelle für den Kreisverband Wittmund Bismarckstraße 31</p> <p>26409 Wittmund</p> <p>Teilnehmende:</p> <p>U. van der Meer (Nationalparkhaus Dornumer Siel)</p> <p>G. Lüken, J. Müller (Landvolk Wittmund)</p> <p>D. Galts, D. Janssen, H. Mittag</p> <p>J. Wulf (Stadt Wittmund)</p> <p>C. Kraft, M. Penning (Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverband, OOWW)</p> <p>F. Ahrens, H. Frerichs (Landkreis Wittmund, FB Umwelt)</p> <p>Dr. I. Strubelt, T. Pelz (Naturschutzstiftung Region Friesland-Wittmund-Wilhelmshaven)</p> <p>M. Nerhoff, R. Bürmann-Wiesner, R. Runge, R. Noelken (BUND)</p>	<p>Diskussion:</p> <p>Landwirtschaft begrüßt Aufschlag durch BUND, Maßnahmen müssen sich allerdings rechnen. Z.T. wird Erfolg ökologischer Maßnahmen am Gewässerrand nicht gesehen (Landwirtschaft hält Dünge- und PSM-Vorgaben ein; dadurch wenig Einfluss auf Verbesserung der Wasserqualität).</p> <p>Gewässerzustand:</p> <p>Harle ist verschlammt, das Gewässerbett wird immer breiter        → Frage nach ökologischen Maßnahmen, die langfristig wirken und hydraulische Eigenschaften der Harle nicht beeinträchtigen. Bemessung der Böschungsoberkante schwierig. Fachberatung über Ansprechperson beim NLWKN: Anke Joritz</p> <p>Fördermöglichkeiten/Maßnahmen:</p> <p>Naturschutzstiftung hat Flächen an der Harle. Zudem bestehen Kapazitäten an der Ökologischen Station, auf deren Flächen die Umsetzung von Maßnahmen denkbar ist. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich zum Teil um Kompensationsflächen handelt, sie in ihrer Ausprägung nicht verändert werden dürfen.</p> <p>Weiteres Vorgehen:</p> <p>UNB entwickelt in Abstimmung mit dem BUND Schwerpunkträume, die sich entlang der Harle für Maßnahmenumsetzungen eignen. Darin: naturschutzfachlichen Maßnahmen, die schon durchgeführt wurden.</p> <p>Landvolk stellt das Projekt weiteren Bewirtschaftenden an der Harle vor, um weitere interessierte Landwirt*innen für das Projekt zu gewinnen.</p> <p>Weiteres Treffen: Austausch der Ergebnisse zur naturschutzfachlichen Auswertung und der Bereitschaft der an der Harle wirtschaftenden Landwirt*innen.</p>

Darüber hinaus wurden zum Wissenstransfer und der Vernetzung viele weitere informelle Treffen mit verschiedenen Einzel-Akteur\*innen sowie Akteursgruppen aus Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik durchgeführt. Tabelle 3 ab Seite 10 fasst die wesentlichen Inhalte und Ergebnisse der Treffen zeitlich geordnet zusammen.

Tabelle 3: Austauschformate

Termin, Veranstaltungsort und Teilnehmende	Zweck und Themen
7. Dezember 2023 BUND LV Niedersachsen Goebenstr. 3a 30161 Hannover Teilnehmende: V. Konermann, M. Nerhoff, R. Bürmann-Wiesner (Projektleitungsteam), Bernd Quellmalz (Regionalkoordinator), Lothar Gerner, Jörg Reinhold, Rolf Runge, (BUND Ehrenamtskoordinatoren)	Kick-Off (Protokoll, Anlage Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.2) - Kennenlernen der am Projekt Beteiligten Akteure (BUND-intern) - Vorstellung Arbeits- und Zeitplan und Abstimmung der zentralen Handlungsfelder - Vorstellung der Projektgewässer der Modellregionen und Erörterung der zur ökologischen Aufwertung geeigneter Streckenabschnitte - relevante Akteur*innen der einzelnen Projektgewässer - Notwendigkeit und Vorteile eines Dialogformates für „Kurs auf Blau-Grün“ - Mögliche Partner des Kommunikations- und Evaluationskonzepts - Wunsch von Landwirt*innen im Rahmen der Projektbeteiligung zu erfahren, welche Maßnahmen am Gewässerrand durchgeführt werden → „Werkzeugkoffer an Maßnahmen“ in Arbeits- und Zeitplan integriert
13. Dezember 2013 Grove, Gemeinde Schiffdorf Teilnehmende: T. Gaul (Kreisverband Landvolk Wesermünde), W. von der Miesen (UHV 82) B. Quellmalz, W. Gusk, J. Reinhold, E. Rachor, V. Konermann, M. Nerhoff (BUND)	Geländetermin an der Grove - Kennenlernen der Akteur*innen - Besichtigung der Grove - Anlage der Gewässerränder abhängig von Lage und landwirtschaftlicher Bewirtschaftung → Lage in NSG
4. Januar 2023 Landvolk Niedersachsen Warmbüchenstr. 3 30159 Hannover Teilnehmende: H. Gelsmann-Kaspers, H. Schlepps (Landvolk) V. Konermann, M. Nerhoff, R. Bürmann-Wiesner (BUND)	Zusammenarbeit in „Kurs auf Blau-Grün“ - Vertragliche Ausgestaltung der Zusammenarbeit zwischen dem Landvolk Niedersachsen und seiner Kreisverbände mit dem BUND LV Niedersachsen im Projekt „Kurs auf Blau-Grün“ - Neue GAP: Förderstruktur und Prämienleistungen in Kombination mit Nds. Weg - Geeignete Maßnahmen der Bewirtschaftung von Gewässerrandstreifen aus Sicht der Landwirtschaft
10. Januar 2023 BUND LV Niedersachsen Goebenstr. 3a 30161 Hannover Teilnehmende: T. Frahm (KoRIS) M. Nerhoff, R. Bürmann-Wiesner (BUND)	Kommunikationskonzept - Erörterung der Ziele und Inhalte des Kommunikationskonzeptes - Fokus auf die verschiedenen Akteur*innen: Bewirtschaftende, Wasser- und Bodenverband, UHV, Trinkwasserverband, Tourismus - Verwendete Kommunikationsformen - Möglichkeiten der Mitwirkung am Design durch Forschungseinrichtung (LUH: Institut für Umweltplanung, AG Umweltverhalten und Planung) - Absprache der Angebotsmodalitäten
17. Januar 2023 BUND LV Niedersachsen Goebenstr. 3a 30161 Hannover Teilnehmende: Prof. Dr. Kössler (LUH) M. Nerhoff, R. Bürmann-Wiesner (BUND)	Evaluationsbegleitung Erörterung der Ziele und möglichen Inhalt des Evaluationskonzeptes - Dokumentation und Abfrage zum Erkenntnisgewinn (z.B. wie hat sich der Dialogprozess auf die Akzeptanz und Relevanz von/für Maßnahmen zur Verbesserung von Gewässerrandstreifen ausgewirkt?) - Bewertung der Zusammenarbeit: Wie hat sich Verhältnis zwischen den Akteursgruppen (durch den Dialogprozess/ durch das Projekt) verändert? - Interviews und/oder Fragebögen zu Beginn und am Ende des Projekts, evtl. Erstellung von einem Zwischenbericht - Prozessbegleitende Dokumentation: Anzahl Teilnehmer*innen, Anzahl angesprochener Landwirte, Wissenserwerb bei diesen Akteuren Absprache der Angebotsmodalitäten:

Termin, Veranstaltungsort und Teilnehmende	Zweck und Themen
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kostenumfang abhängig vom Rahmen: umfangreiche, wissenschaftliche Begleitstudie? Masterarbeit?</li> </ul>
<p>19. Januar 2023  BUND LV Niedersachsen  Goebenstr. 3a  30161 Hannover</p> <p>Teilnehmende:  Mareike Herbst (LWK)  M. Nerhoff, R. Bürmann-Wiesner (BUND)</p>	<p>Projektvorstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kooperationsmöglichkeiten zwischen LWK-BUND</li> <li>- Einordnung GAP: Möglichkeiten weiterer Biodiversitätsmaßnahmen am Gewässerrand aus Sicht der LWK</li> </ul>
<p>28. Februar 2023  KoRiS – Kommunikative Stadt- und Regional-  entwicklung GbR  Bödekerstraße 11  30161 Hannover</p> <p>Teilnehmende:  T. Frahms, G. Meyfeld (KoRiS)  M. Nerhoff, R. Bürmann-Wiesner (BUND)</p>	<p>Dialogformat: Antrag und Design</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausrichtung des Kommunikationskonzeptes (detaillierte Absprache der Inhalte)</li> <li>- Wahl der Kommunikationsformate</li> <li>- Partner für Evaluation: LUH</li> <li>- Kostenplanung</li> <li>- Weitere Arbeitsplanung: KoRiS fertigt auf Basis der abgesprochenen Inhalte einen ersten Entwurf des Konzeptes an. Danach Korrekturschleife durch BUND</li> </ul>
<p>18. April 2023  BUND LV Niedersachsen  Goebenstr. 3a  30161 Hannover</p> <p>Teilnehmende:  J. Wöhler (MU)  M. Nerhoff, R. Bürmann-Wiesner (BUND)</p>	<p>Projektvorstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sachstand zu „Kurs auf Blau-Grün – Gewässerränder gemeinsam gestalten“</li> <li>- strategische, politische und förderrechtliche Möglichkeiten/Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung von Gewässerrändern</li> <li>- mögliche Rolle des MU auf Landesebene</li> </ul>
<p>30. Mai 2023  BUND Rgst Weser-Elbe  Friedrichstraße 15  27570 Bremerhaven</p> <p>Teilnehmende:  T. Gaul (Landvolk)  R. Bürmann-Wiesner, B. Quellmalz (BUND)</p>	<p>Austauschtreffen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderkulisse im Rahmen der GAP</li> <li>- Abstimmung zur Maßnahmenumsetzung für Flächen an der Grove</li> </ul> <p>Weiteres Vorgehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Landvolk stellt Kostenbeiträge der Bewirtschaftung über Richtwert-Deckungsbeiträgen der LWK zusammen</li> <li>- BUND erstellt Maßnahmenkatalog</li> </ul>
<p>8. Juni 2023  BUND LV Niedersachsen  Goebenstr. 3a  30161 Hannover</p> <p>Teilnehmende:  Dr. Nataly Jürges (Landvolk)  M. Nerhoff, R. Bürmann-Wiesner (BUND)</p>	<p>Projektvorstellung Landvolk Niedersachsen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kennenlernen (Übernahme Aufgabenbereich von Hrn. Gelsmann-Kaspers durch Fr. Dr. Jürges)</li> <li>- Abstimmung der Zusammenarbeit</li> <li>- Erörterung möglicher Bildungsformate</li> <li>- Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>



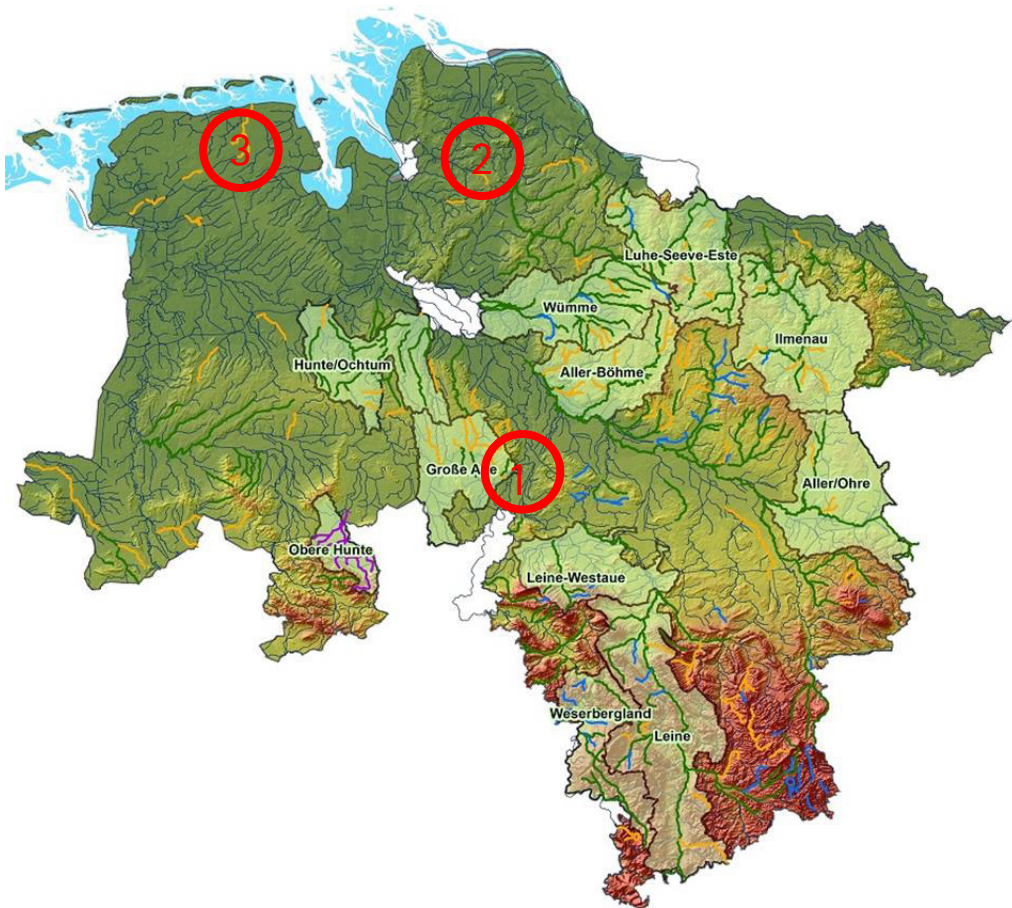
<p>27. Juni 2023</p> <p>BUND LV Niedersachsen Goebenstr. 3a 30161 Hannover</p> <p>Teilnehmende: M. Nerhoff, (Projektleitungsteam), B. Quellmalz (Regionalkoordinator), L. Gerner, J. Reinhold, R. Runge (Ehrenamtskoordinatoren) (BUND) H. Ahnemann (LWK, Bezirksstelle Nienburg) J. Müller (Landvolk Kreisverband Wittmund) G. Meyfeld, P. Baumgarten (KoRiS)</p>	<p>Workshop</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorstellung des aktuellen Projektstandes (Zwischenbericht für die Projektpartner): aktueller Stand Projektantrag für Hauptphase, Übersicht über abgeschlossene und offene Arbeitspakete (gemäß Zeitplan), Ausblick auf die Hauptphase</li> <li>- Vorstellung des finalen Kommunikationskonzeptes (durch KoRiS)</li> <li>- Maßnahmenplanung: Darstellung der Förderkulisse (u.a. aktuelle Entwicklungen in der GAP) und Präsentation detaillierter Maßnahmenbeispiele aus der Modellregion Weser-Elbe (Projektgewässer Grove)</li> </ul>
<p>26. Juli 2023</p> <p>Schiffdorf</p> <p>Teilnehmende: B. Winter (Landwirt) T. Gaul (Landvolk) R. Bürmann-Wiesner, J. Reinhold, B. Quellmalz (BUND)</p>	<p>Austauschtreffen „Maßnahmen zur naturnahen Umgestaltung eines Gewässerrandstreifens“ in der Modellregion Weser-Elbe</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Information über Fördermöglichkeiten zur naturnahen Umgestaltung von Gewässerrandstreifen.</li> <li>- Vorstellung möglicher Maßnahmen für ein Flurstück (Acker, 50 ha). Gemeinsame Abstimmung über 2 bis 3 der geeigneten Maßnahmen aus Sicht der Beteiligten.</li> </ul> <p>Weiteres Vorgehen: BUND stellt ausgewählte Maßnahmen zusammen. Weiteres Treffen mit Bewirtschafter im Herbst wird angestrebt.</p>
<p>19. September 2023</p> <p>Landwirtschaftlicher Hauptverein für Ostfriesland e.V. Geschäftsstelle für den Kreisverband Wittmund Bismarckstraße 31 26409 Wittmund</p> <p>Teilnehmende: J. Müller, G. Lüken, (Landvolk) C. Kraft (Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverband, OOWV) Sira Banduhn (UNB) M. Nerhoff, R. Bürmann-Wiesner, R. Runge (BUND)</p>	<p>Austauschtreffen mit Bericht aus der Praxis Landvolk: Geprüft wurde Mahdgutübertragung in Kombination mit Ausbringung von Regiosaatgut. Finanzierung des Regiosaatgut durch Kulturlandstiftung. Aufgrund eines auf ein Jahr befristeten Pachtvertrages → keine Förderung (= kein nachhaltiger Einsatz der Fördermittel). Mahdgutübertragung scheiterte am Fehlen geeigneter Maschinen. Umsetzung der Maßnahme in der Hauptphase aber denkbar.</p> <p>Erkenntnisse Landvolk: Bewirtschaftende haben „Angst vor dem Erfolg“ → bei erfolgreicher Maßnahme Entstehung eines geschützten Biotops → Auflagen zu Art und Umfang der Bewirtschaftung und quasi „Verlust“ von eigener Fläche</p> <p>BUND: UNB der Modellregion Nienburg hat berichtet, dass bei Maßnahmenflächen auf denen geschützte Biotope entstanden sind der Schutzstatus entzogen werden kann.</p> <p>Landvolk: Landwirte dennoch skeptisch; in der Vergangenheit Vorgaben der EU (z.B. FFH-Richtlinie), die zu verschärften Regelungen geführt haben. Kombination von Glöz 8 (Stilllegungsflächen) mit Blühstreifen als mögliche Maßnahmenvariante: Glöz-8-Maßnahme sieht vor alle 2 Jahre eine „Bewirtschaftung“ (Pflegeschnitt) der Fläche vor. Daher kann sich kein geschütztes Biotop entwickeln.</p> <p>Maßnahmen im FFH-Gebiet (Unterlauf) UNB: Präsentation des FFH-Gebietes „Teichfledermaus-Habitate im Raum Wilhelmshaven“; Erläuterung der Maßnahmen gem. Managementplan und Bezug zum Gewässerrand. Synergieeffekte zwischen Umsetzung FFH-Maßnahmen und Projektmaßnahmen (Kurs auf Blau-Grün) angestrebt. UNB will mit Projektbeteiligten aktiv zusammenarbeiten.</p> <p>Weiteres Vorgehen Landvolk erstellt Datei mit Flurflächen mit relevanten Angaben (Größe, Länge der Fläche am Gewässerrand, Art der Bewirtschaftung etc.), über die eine Clusterung für Maßnahmenkatalog erfolgen kann. BUND erstellt darüber Maßnahmenvorschlag für die Landwirt*innen, die dann gebündelt in einem weiteren Treffen („Teurunde“) vorgestellt werden sollen.</p>

## 2.3 Festlegung von Modellregionen und Projektgewässer

Im Rahmen der Vorphase von „Kurs auf Blau-Grün“ sollten die Projektgewässer bestimmt und die Modellregionen abgegrenzt werden. In Vorarbeiten auf das Projekt wurden die Gebiete Nienburg, Weser-Elbe und Ostfriesland als mögliche Modellregionen identifiziert (siehe Abbildung 1). Die Projektgewässer Fulde, Grove und Harle befinden sich außerhalb der Gebietskulisse der Gewässerallianzen und sind damit nicht Schwerpunktgewässer im gleichnamigen Verbundvorhaben Niedersachsens. Somit kann eine „Mehrfachförderung“ ausgeschlossen werden und Gebiete und Gewässer außerhalb der Gewässerallianzen können durch den dialogorientierten Ansatz im Projekt ebenfalls von einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit profitieren.

Modellregionen:

- 1 Nienburg (Fulde)
- 2 Weser-Elbe (Grove)
- 3 Ostfriesland (Harle)



1

Abbildung 1: Lage der Modellregionen außerhalb der Projektkulisse der Gewässerallianzen

Wesentlich für die Auswahl der Fulde, Grove und Harle als Projektgewässer waren die seit mehreren Jahren von BUND-Regional- und Kreisgruppen durchgeführten Gewässerschutzprojekte. Mit der Auswahl der Gewässer können darüber hinaus Erfahrungen an vier verschiedenen Fließgewässertypen (Organisch geprägte Bäche, Sandgeprägte Tieflandbäche, Kiesgeprägte Tieflandbäche, Gewässer der Marschen) gewonnen werden. Gemäß des Niedersächsischen Beitrags zu den Bewirtschaftungsplänen 2021 bis 2027 der Flussgebiete Elbe, Weser, Ems und Rhein sind zudem an

allen drei Fließgewässern Maßnahmen am Gewässerrand (u.a. Habitatverbesserung im Uferbereich, Reduzierung der Nährstoff- und Feinmaterialeinträge durch Erosion und Abschwemmung, Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge durch Auswaschung aus der Landwirtschaft) vorgesehen, damit die Ziele der WRRL erreicht werden (siehe Anhang, Anlage B1 – Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.4). Somit können die Projektmaßnahmen zur Zielerreichung der WRRL beitragen.

In die Abgrenzung der Modellregionen flossen mehrere Überlegungen ein: Demnach sollten das Einzugsgebiet und der Streckenverlauf der Projektgewässer über die zugeordneten Modellregionen möglichst vollständig erfasst werden. Zudem sollten Grenze und Ausdehnung der Modellregionen so gewählt sein, dass eine eindeutige Zuordnung über Verwaltungsgrenzen möglich ist. Dadurch wird auch ein gewisses Zuständigkeitsgefühl bei den behördlichen Akteursgruppen (u.a. Naturschutzbehörde, Wasser- und Bodenverbände) erzeugt, deren Aufgabengebiete sich in der Regel an Verwaltungseinheiten orientieren. Auch die Größe der Modellregion hat Einfluss auf das Zuständigkeitsgefühl (der Akteur XY fühlt sich Zuständig für die Modellregion tätig zu werden). So wäre eine Abgrenzung über Landkreisgrenzen zu groß ausgefallen (z.B. mehrere Unterhaltungsverbände und Kreisverbände des Landvolks je Modellregion), sodass die Modellregionen über die Gemeindegrenzen abgegrenzt wurden. Die Größe der Modellregionen sowie die Anzahl der zu beteiligenden Akteursgruppen und Institutionen sollten in etwa vergleichbar sein. In Abbildung 2 sind die Einflussgrößen für die Abgrenzung der Modellregionen einmal kompakt dargestellt.

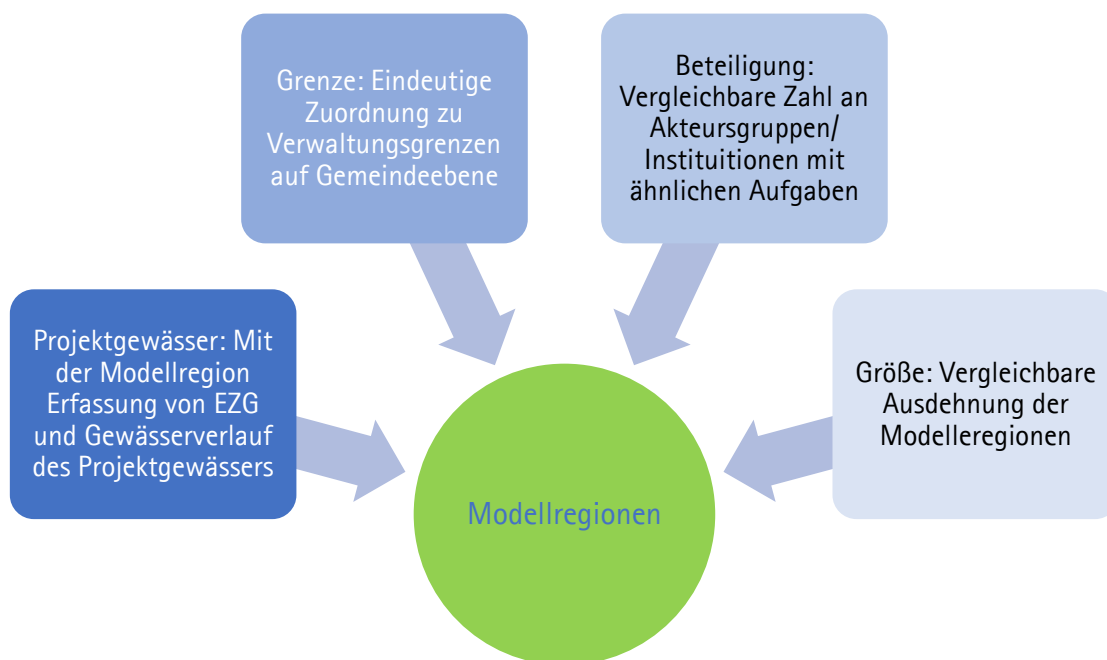


Abbildung 2: Einflussgrößen für die Abgrenzung der einzelnen Modellregionen

### 2.3.1 Modellregion „Nienburg“

Die Modellregion „Nienburg“ liegt im gleichnamigen Landkreis, zentral in Niedersachsen zwischen den Großstädten Bremen und Hannover. Sie wird durch die Außengrenzen der Gemeinden Leese, Rehburg-Loccum und Landesbergen begrenzt. Im Osten befindet sich das Steinhuder Meer, im Westen verläuft die Außengrenze entlang der Weser. Südwestlich grenzt die Modellregion an das Bundesland Nordrhein–Westfalen. Mit einer Fläche von ca. 172 km<sup>2</sup> ist sie im Projektvorhaben die kleinste Modellregion.

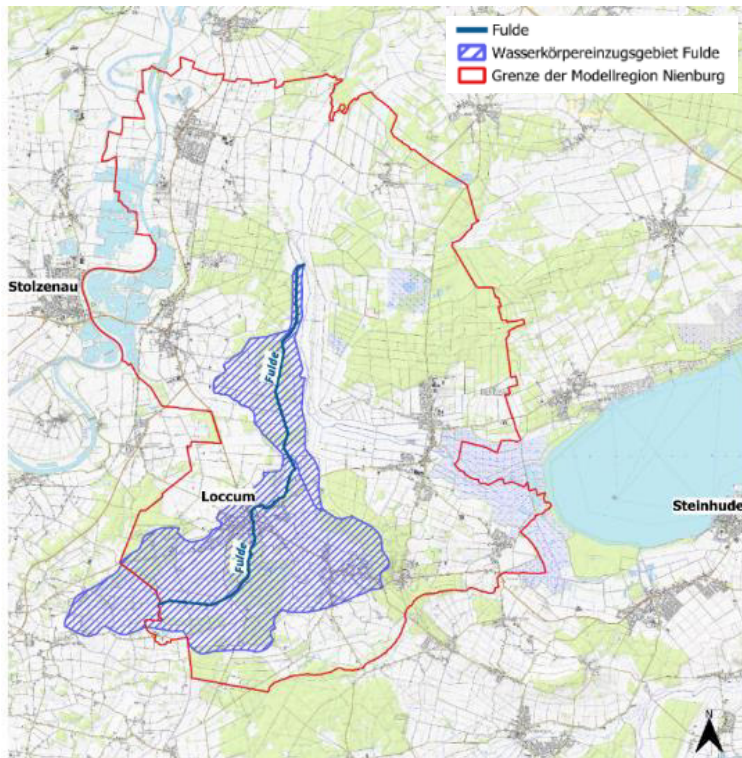


Abbildung 3: Modellregion „Nienburg“

#### 2.3.1.1 Projektgewässer „Fulde“

##### *Allgemeine Kenndaten/Hydromorphologie*

Projektgewässer der Modellregion „Nienburg“ ist die Fulde (Abbildung 4, S. 16). Das Einzugsgebiet der Fulde liegt mit Ausnahme der nach Nordrhein–Westfalen hineinreichenden Fläche innerhalb der Modellregion „Nienburg“. Übergeordnete Flussgebietseinheit ist die Weser. Gemäß Fließgewässertypologie der LAWA wird die Fulde im Oberlauf dem Typ 16 „Kiesgeprägte Tieflandbäche“ und im Unterlauf dem Typ 14 „Sandgeprägte Tieflandbäche“ zugeordnet. Bei der Fulde handelt es sich um ein 16,2 km langes Fließgewässer (Ober- und Unterlauf), im Zuständigkeitsbereich von Niedersachsen beträgt die Fließstrecke der Fulde ca. 14 km Länge. Bezogen auf die gesamte Lauf-länge von 16,2 km beträgt das oberirdische Einzugsgebiet der Fulde 35,4 km<sup>2</sup>. Dieses erstreckt sich von Neuenknick in Nordrhein–Westfalen nach Nordosten bis in den Bereich Hütten westlich von Leese<sup>5</sup>. Die Laufkrümmung der Fulde ist überwiegend gestreckt bis schwach geschwungen.

<sup>5</sup>NLWKN (2012)





*Abbildung 4: Blick auf die Fulde*

Nur im nördlich der Ortschaft Loccum im angrenzenden naturnahen Bereich zeigt die Fulde einen geschwungenen bis leicht mäandrierenden Lauf. Mit einer im Oberlauf starken Überformung und im Unterlauf sehr starken bis vollständig veränderten Morphologie ist die Fulde als erheblich verändert (HMWB) eingestuft.

#### *Gewässerverlauf*

Quellgewässer der Fulde ist der aus mehreren Gräben gespeiste Brennwiesengraben, der bis zur Landesgrenze von Niedersachsen verläuft. Ab der Landesgrenze fließt die Fulde durch den Loccumer Klosterforst bevor sie die Ortschaft Loccum erreicht. Weiter in Richtung Bundesstraße 441 durchfließt sie die Mühle Hanebutt, durchfließt die Meerbachniederung und mündet nördlich der Stadt Leese in den Steinhuder Meerbach.

Im Bereich der Meerbachniederung bis zu ihrer Einmündung ist die Fulde Bestandteil des Landschaftsschutzgebiets „Meerbachniederung“. Weitere relevante Schutzgebiete sind das Landschaftsschutzgebiet „Steinhuder Meerbach und Nebengewässer“ und das FFH-Gebiet „Steinhuder Meer (mit Randbereichen)“.

### **2.3.2 Modellregion „Weser-Elbe“**

Die Modellregion „Weser-Elbe“ liegt im Weser-Elbe-Dreieck im Norden von Niedersachsen. Sie wird durch die Außengrenzen der Gemeinden Schiffdorf und Beverstedt begrenzt. Im Nordwesten befindet sich die Stadt Bremerhaven. Mit dem Huvenhoopsmoor im Osten, dem Teufelsmoor im



Süden und dem Langen Moor im Norden befinden sich mehrere, größere Moorkomplexe in unmittelbarer Umgebung der Modellregion. Ca. 5 km westlich der Modellregion verläuft zudem die Weser. Die Modellregion hat eine Fläche von ca. 312km<sup>2</sup>.

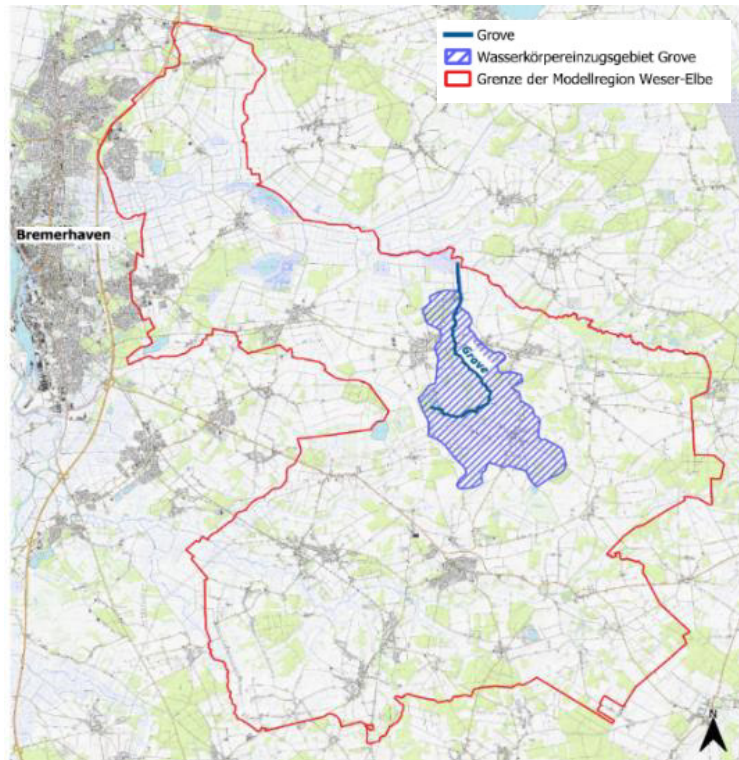


Abbildung 5: Modellregion „Weser-Elbe“

### 2.3.2.1 Projektgewässer „Grove“

#### *Allgemeine Kenndaten/Hydromorphologie*

Projektgewässer der Modellregion „Weser-Elbe“ ist die Grove (Abbildung 6, S.18). Das rund 21 km<sup>2</sup> große Einzugsgebiet liegt vollständig innerhalb der Modellregion Weser-Elbe. Mit einer Lauflänge von 9 km ist sie das kleinste Projektgewässer. Übergeordnete Flussgebietseinheit ist die Weser. Gemäß Fließgewässertypologie der LAWA wird die Grove dem Typ 11 „Organisch geprägter Bach“ zugeordnet. Die Grove weist im Ober- und Unterlauf weite Strecken begradigter und vertiefte Bereiche auf, sodass die Strukturgüte dieser Abschnitte als erheblich verändert bewertet wird. Der mittlere Abschnitt der Grove hat einen leicht geschwungenen Verlauf; die Strukturgüte ist hier geringfügig besser. Die morphologischen Beeinträchtigungen durch Begradigung, Eintiefung und fehlender Strukturelemente am Ufer (und Gewässer) bedingen eine Einordnung der Grove als erheblich verändertes Fließgewässer (HMWB).



*Abbildung 6: Blick auf die Grove*

### *Gewässerverlauf*

Die Grove entspringt im Laaschmoor südlich von Wehdel und wird aus dem Silbersee gespeist. Der Bach verläuft zunächst als Graben, der zwischen den Ortschaften Wehdel und Geestenseth kurz hintereinander die Landesstraße 143 und die Bahnstrecke Bremerhaven–Buxtehude unterquert. Einen guten Kilometer nördlich von Altluneburg mündet die Grove im Naturschutzgebiet „Geesteniederung“ als linker Nebenfluss in die Geeste. Die Grove durchfließt eine überwiegend von Grünland geprägte Niederung in einem Geesttal und vernetzt die Geeste über das Silberseegebiet und Bülderseegebiet mit der Rohr, die schließlich in die Lune fließt. Letztere hat Anschluss an die Weser.

Seit 2018 ist die „Groveniederung“ als Naturschutzgebiet (NSG) ausgewiesen. Ab etwas oberhalb der Mündung des Wollingster Grenzgrabens in die Grove ist der Bach Bestandteil des FFH-Gebietes „Niederung von Geeste und Grove“. Das NSG umfasst den Ober- und Mittellauf der Grove mit ihrer Uferzone und den Gewässerrandstreifen sowie kleinere Teile der überwiegend landwirtschaftlich geprägten Bachniederung.

### **2.3.3 Modellregion „Ostfriesland“**

Die Modellregion „Ostfriesland“ liegt im Norden Niedersachsens. Sie erstreckt sich auf der Höhe der Inseln Wangerooge, Spiekeroog und Langeoog von der Nordseeküste in westlicher Richtung bis zur Ortschaft Bensersiel. Sie wird durch die Außengrenzen der Gemeinden Wittmund, Aurich, Neuharlingersiel und Wangerland begrenzt. Die Küste des Landkreis Frieslands bildet die westliche Außengrenze. Die Modellregion hat eine Fläche von ca. 608 km<sup>2</sup>. Die zum Landkreis Wittmund



zugehörigen Inseln Spiekeroog und Langeoog sowie die zum Landkreis Friesland zugehörige Insel Wangerooge sind nicht Bestandteil der Modellregion.

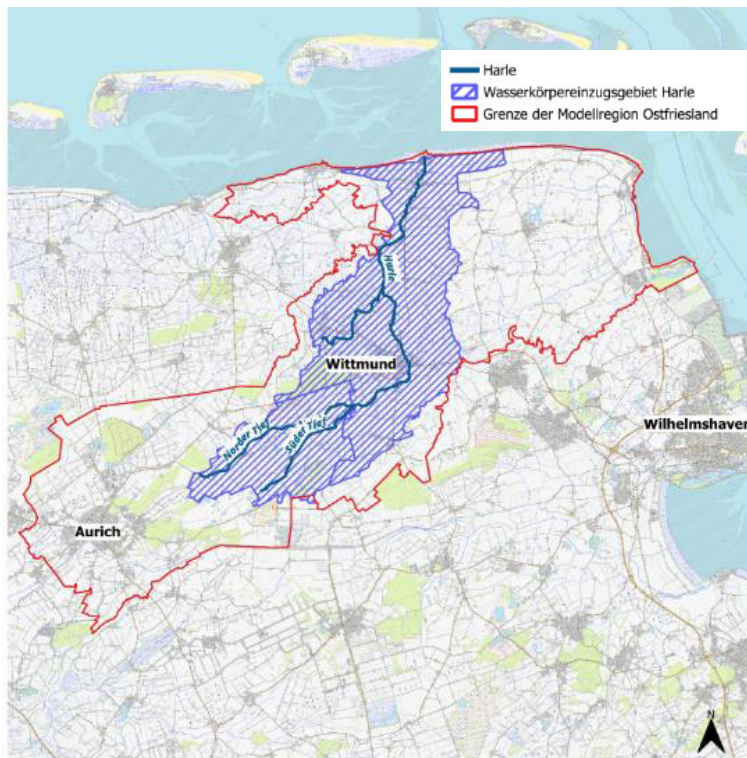


Abbildung 7: Modellregion Ostfriesland

### 2.3.3.1 Projektgewässer „Harle“

#### *Allgemeine Kenndaten/Hydromorphologie*

Projektgewässer unserer Modellregion „Ostfriesland“ ist die Harle (Abbildung 8, S.20). Sie liegt im Nordwesten Niedersachsens im Landkreis Wittmund und gehört zum Bearbeitungsgebiet Untere Ems. Mit einer Länge von 30 km und einem Einzugsgebiet von 200 km<sup>2</sup> ist die Harle das größte Fließgewässer in „Kurs auf Blau-Grün“. Das Einzugsgebiet der Harle liegt größtenteils in der Küstenmarsch. Gemäß LAWA-Fließgewässertypologie ist die Harle ein Gewässer der Marschen (LAWA-Fließgewässertyp 22)<sup>6</sup>. In die Harle münden zahlreiche natürliche Gewässer (Tiefs, Zuflüsse, Leiden und Gräben), wodurch sie zur Entwässerung des Binnenlandes nicht tideoffen ist. Dadurch wird die Harle gemäß WRRL als erheblich veränderter Wasserkörper geführt (HMWB) und dem Subtyp 22.1 zugerechnet<sup>7</sup>.

Die Harle ist mit 10 m Breite und mit einer Tiefe von 1 bis 2 m sehr flaches Gewässer mit nur geringer Strömung (< 1m auf 20 km Lauflänge). Die Linienführung der Harle ist vorwiegend gestreckt, die Ufer sind teilweise befestigt. Die Harle weist zur Entwässerung des Binnenlandes zahlreiche abflussregulierende Bauwerke auf (Abstürze, Klappenwehre, Siel- und Schöpfwerke), wodurch ihre biologische Durchgängigkeit eingeschränkt ist. Aufgrund ihrer strukturellen Defizite

<sup>6</sup> Pottgiesser, T. (2018)

<sup>7</sup> BfG (2023)

und Belastung durch diffuse Stoffeinträge werden der chemische und biologische Zustand der Harle gem. WRRL mit schlecht (3) bzw. unbefriedigend (4) eingestuft.



*Abbildung 8: Blick auf die Harle*

#### *Gewässerverlauf<sup>8</sup>*

Die Harle entsteht aus den beiden Quellen Norder Tief und Süder Tief im Südwesten der Stadt Wittmund. Diese Quellen gehen aus Moorniederungen im nordöstlichen Gebiet der Stadt Aurich hervor. Der Fluss fließt auf östlicher Seite durch die Kernstadt von Wittmund, weiter Richtung Norden durch die Siedlungsgebiete Altfunnixiel, Neufunnixiel und Carolinensiel nach Harlesiel. Dort mündet die Harle durch eine Schleuse sowie ein Schöpfwerk in den Harlesier Hafen und anschließend in die Nordsee.

Einige Abschnitte der Harle gehören zum FFH-Gebiet „Teichfledermaus-Habitate im Raum Wilhelmshaven“ sowie zum Landschaftsschutzgebiet „Teichfledermausgewässer“.

## **2.4 Maßnahmenumfang und Ziele für die Hauptphase**

Mit dem Projektvorhaben, bestehend aus Vor- und Hauptphase, sollen Maßnahmen am Gewässerrand erschlossen und umgesetzt werden, die über die Vorgaben der im Nds. Weg getroffenen Vereinbarungen hinausgehen. Dazu sollte in der Vorphase auf Grundlage der bereits erfolgten Vorarbeiten und im Austausch mit den Projektpartner\*innen der Maßnahmenumfang und die qualitativen Ziele für die Hauptphase entwickelt und definiert werden.

---

<sup>8</sup> Das Regionalportal „Dein Niedersachsen“ (2023)

Hierfür wurden in der Vorphase vier Projektbausteine ausgearbeitet (siehe Abbildung 9), mit denen der BUND Akteur\*innen aus Naturschutz und Landwirtschaft sowie weitere Interessierte in der Hauptphase ansprechen und motivieren will, sich mit Möglichkeiten und Maßnahmen des Gewässerschutzes auseinanderzusetzen und selbst aktiv zu werden. Die Projektbausteine sind nachfolgend beschrieben (siehe Kap. 2.4.1ff ab S. 22). Dabei greifen die einzelnen Bausteine ineinander bzw. sind miteinander vernetzt. Während an Projektstandorten in den drei Modellregionen beispielhaft Gewässerränder naturnah gestaltet werden sollen, werden auf Landes- und regionaler Ebene in Gesprächen mit den Akteur\*innen des „Niedersächsischen Wegs“ Empfehlungen für die naturnahe Entwicklung von Gewässerrandstreifen erarbeitet und weitere Aktivitäten zum Schutz von Gewässern beraten und diskutiert. Dies soll auf allen Ebenen die freiwillige Umsetzung von Maßnahmen auf Gewässerrandstreifen durch Landnutzende beschleunigen. Um gleichzeitig mentale Hürden abzubauen und Widerstände gegen Maßnahmen zum Gewässerschutz im ländlichen Raum zu minimieren, sollen im übergeordneten Baustein „Kooperation und Dialog“ die Landnutzenden und die Bewohner\*innen des ländlichen Raums für Renaturierungsmaßnahmen sensibilisiert werden. Ziel dieses Bausteins ist es, generell eine höhere Akzeptanz im ländlichen Raum für Gewässerschutzmaßnahmen zu erreichen. Gerade durch den vielfältigen Ansatz und die breite Akteursaufstellung soll das Projekt in der Hauptphase zeigen, dass gesellschaftlicher Rückenwind für den Gewässerschutz die (Wieder-)Herstellung naturnaher Ufersäume befördern kann. Grundlegender Projektansatz ist, den Gewässerschutz vom Menschen her zu denken und für die Maßnahmen zu begeistern und zu mobilisieren. Denn dies erleichtert in Zukunft die Umsetzung von Biotopvernetzungsstrukturen entlang von Gewässern. Jeder einzelne Projektbaustein stützt somit die jeweils anderen.

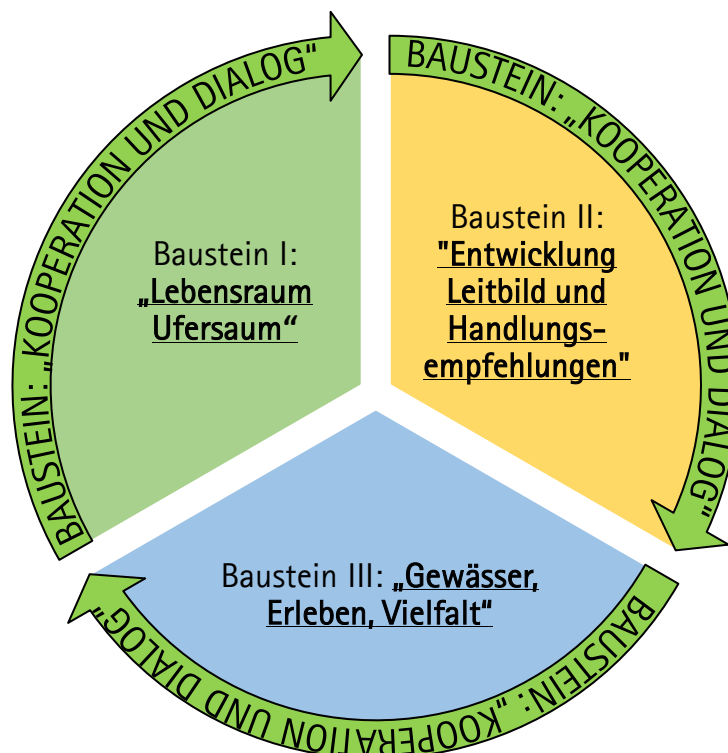


Abbildung 9: Projektbausteine im Überblick



#### 2.4.1 Übergeordneter Baustein „Kooperation und Dialog“

Der übergeordnete Baustein „Kooperation und Dialog“ möchte den Austausch zwischen Akteur\*innen der Landwirtschaft und des Naturschutzes etablieren sowie zur naturnahen (Um-)Gestaltung von Fließgewässern und ihren Randstreifen und zur Motivation des selbständigen aktiv Werdens beitragen.

Die Umsetzung von GWR-Maßnahmen (siehe Baustein I „Lebensraum Ufersaum“ in Kap. 2.4.2) soll eine vertrauensvolle Basis zwischen den Akteur\*innen schaffen und zeigen, dass sich Maßnahmen, die über die gesetzlichen Anforderungen des niedersächsischen Weges hinausgehen, erfolgreich umsetzen lassen. Mit Hilfe dieser Vorbildfunktion werden weitere Gewässerschutz-Maßnahmen angestrebt.

Vor diesem Hintergrund findet in der Hauptphase ein Dialogprozess statt, um die Inhalte für Baustein II „Leitbildentwicklung“ (Kap. 2.4.3) und Baustein III „Gewässer, Erleben, Vielfalt“ (Kap. 2.4.4) zu erarbeiten.

Um den Dialogprozess entsprechend zu strukturieren wurde zusammen mit dem Planungs- und Moderationsbüro KoRiS ein Kommunikationskonzept entwickelt in dem die Grundlagen (u.a. Akteure, Formate, Veranstaltungen) für den stattfindenden Dialogprozess ausgearbeitet wurden. In Abbildung 10 ist der Dialogprozess im Rahmen der Hauptphase für „Kurs auf Blau-Grün“ schematisch dargestellt:

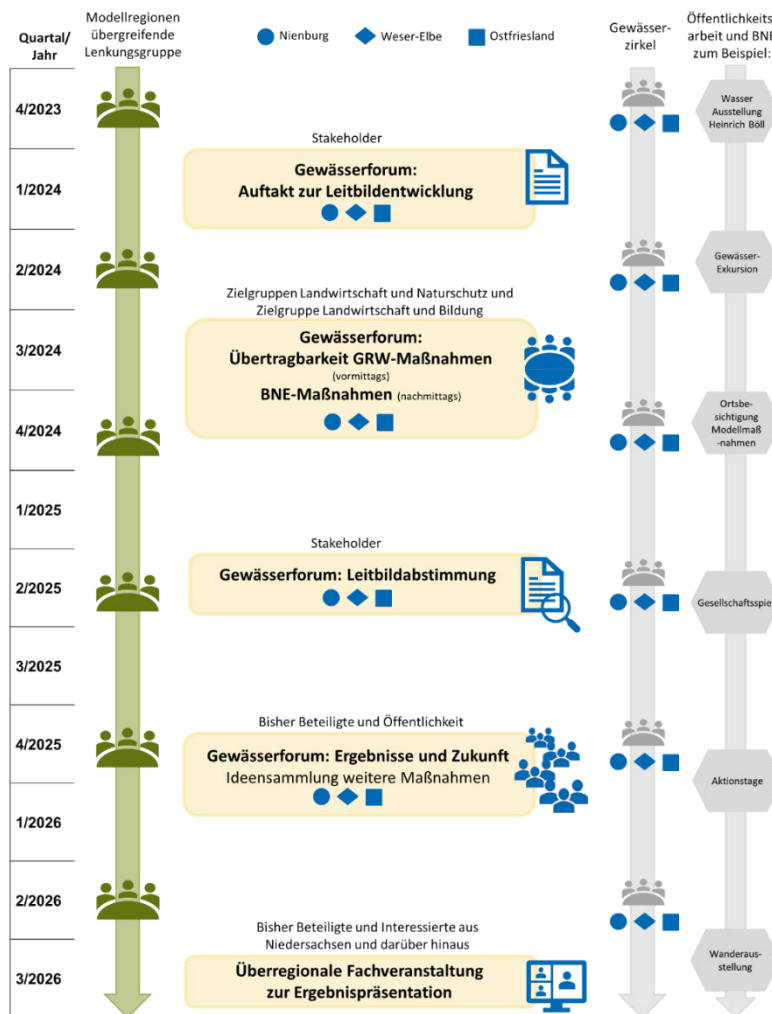


Abbildung 10: Schematische Darstellung des Dialogprozess im Rahmen der Hauptphase des Projektes "Kurs auf Blau-Grün"

Demnach wird der BUND im Rahmen des Projektes „Kurs auf Blau-Grün“ in den drei Modellregionen Nienburg, Weser-Elbe und Ostfriesland sogenannte Gewässerforen ins Leben rufen, durch die der Dialog zwischen den Akteur\*innen auf Ebene der Modellregion aufgenommen und möglichst auch verstetigt wird. Bei der Durchführung und Moderation der Gewässerforen wird KoRiS den BUND unterstützen. Die Methoden, Ziele, angestrebten Ergebnisse und Teilnehmenden der Dialogformate sind detailliert dem Kommunikationskonzept im Anhang, Anlage D3 zu entnehmen.

So sind in den drei Modellregionen jeweils fünf Gewässerforen geplant (siehe Abbildung 10). Der Grundgedanke der Konzeption ist, die Akteur\*innen nach ihren in der Vorphase identifizierten Interessen gezielt einzubinden. Zudem sollen weitere Interessierte Akteur\*innen aus den Modellregionen gewonnen und in das Projekt eingebunden werden. Je nach thematischen Schwerpunkt können die Anzahl und der Personenkreis variieren (kein fester Teilnehmerkreis). Die Teilnehmergruppen je Gewässerforum können dem beigefügten Kommunikationskonzept entnommen werden (siehe Anhang, Anlage D3). Dabei ist zu beachten, dass aufgrund unterschiedlicher regionaler Gegebenheiten die Akteurskonstellation in den Modellregionen leicht differenzieren kann.

Die Inhalte für die Leitbilder und Qualitätskriterien werden mit Stakeholdern aus den Bereichen Landwirtschaft, Naturschutz und Kommunen in zwei Gewässerforen entwickelt und abgestimmt:

- Im Gewässerforum „Auftaktveranstaltung zur Leitbildentwicklung“ (ca. 20–40 Personen) werden mit Hilfe von kreativitätsfördernden Methoden die Vorstellungen der Teilnehmenden wie Gewässerrandstreifen idealtypisch aussehen sollen gesammelt und miteinander abgeglichen. Diese werden in den Gewässerzirkeln weiterentwickelt und vom BUND ausgearbeitet.
- Im Gewässerforum „Leitbildabstimmung“ (ca. 15–25 Personen) haben die Akteur\*innen die Gelegenheit sich in die Überarbeitung der zuvor entwickelten Leitbilder und Qualitätskriterien einzubringen.

Zwei weitere Gewässerforen werden sich zum einen mit der Übertragbarkeit der GWR-Maßnahmen und zum anderen mit der (Weiter-)Entwicklung der BNE-Maßnahmen beschäftigen. Dazu werden jeweils nur die relevanten Akteur\*innen eingeladen.

- Im Gewässerforum „Übertragbarkeit GRW-Maßnahmen“ (ca. 20–40 Personen) arbeiten die Teilnehmenden Vor- und Nachteile der möglichen GWR-Maßnahmen heraus. Durch die Diskussion sollen Verbesserungsbedarfe identifiziert und das Interesse für die freiwillige Übertragbarkeit auf andere Gewässer der Modellregion angeregt werden.
- Beim Gewässerforum „BNE-Maßnahmen“ (ca. 15–30 Personen) identifizieren die teilnehmenden Akteur\*innen den Bedarf von BNE-Maßnahmen, um Ideen z.B. zu Schulungen, Modulen, Seminaren oder Weiterbildungsangeboten zielgruppenspezifisch (weiter) zu entwickeln.
- Das den Dialogprozess abschließende Gewässerforum „Ergebnisse und Zukunft von Kurs auf Blau-Grün“ (ca. 100–150 Personen) soll sich an alle Interessierten der Öffentlichkeit richten. Sie werden über die Ergebnisse des Projektes „Kurs auf Blau-Grün“ informiert und können an der Ideenfindung zur Zukunft und Verstetigung des Projektes mitwirken. Gesucht werden Interessierte, die sich z.B. bei der Pflege der Gewässerrandstreifen oder Umweltbildung engagieren möchten.

Zusätzlich wird der BUND auf der Ebene der Modellgewässer (Arbeitsebene) sechs Gewässerzirkel durchführen. Die Gewässerzirkel setzen sich aus den in der Vorphase identifizierten Akteur\*innen zusammen. Weitere Interessierte, die zu Beginn der Hauptphase (durch Veranstaltungen) ermittelt werden und im Zuständigkeitsbereich des Modellgewässers agieren, können den Gewässerzirkel ergänzen. Anders als bei den Gewässerforen wird der Gewässerzirkel jedoch aus einem festen Teilnehmerkreis von ca. 10–15 Personen bestehen. Demnach werden das Landvolk (Kreisverband), die Landwirtschaftskammer (Bezirksstelle), die für das Modellgewässer zuständigen Behörden und Verbände (Naturschutzbehörde, Naturschutzverbände Wasser- und Bodenverbände/Unterhaltungsverbände) sowie Kommunen und der BUND am Gewässerzirkel teilnehmen. Sie dienen dem Austausch, der Umsetzung und intensiven Begleitung der Maßnahmen an den Gewässern sowie der Aus- bzw. Überarbeitung der Leitbilder und Qualitätskriterien.

Begleitet wird das Projekt in der Hauptphase von einer Lenkungsgruppe, bestehend aus Vertreter\*innen aller drei Modellregionen, dem BUND, dem Moderator (KoRiS), Evaluators (LUH), Vertreter\*in AK Wasser (Niedersächsischer Weg) und der Landwirtschaftskammer (Vertreterin der Landesebene) (insgesamt ca. 10 Personen). Die Lenkungsgruppe trifft übergreifend Entscheidungen, führt die Ergebnisse der Modellregionen zusammen und stimmt die Handlungsempfehlungen, die der BUND in Broschürenform ausarbeitet, ab. Die Treffen der Lenkungsgruppe sollen ca. zweimal im Jahr (insgesamt bis zu 6) stattfinden.

Um die Ergebnisse des Projektes „Kurs auf Blau-Grün“ einem überregionalen Teilnehmendenkreis vorzustellen, findet eine modellregionsübergreifende Fachveranstaltung Kurs auf BLAU-GRÜN im digitalen Raum statt.

Zudem sollen der Dialog in den Gewässerforen und die damit eingeleiteten Prozesse durch ein bis zwei Masterarbeiten, die an der Leibniz Universität Hannover ausgeschrieben werden, evaluiert werden. Mittels der Evaluation sollen Hürden und Potenziale des Dialogformates identifiziert, die Verhaltensmotive der beteiligten Akteur\*innen sowie Veränderungen in der Wahrnehmung, Kooperationsbereitschaft und der Bereitschaft Maßnahmen umzusetzen, erfasst werden. Damit erzielt das Projekt über seine Laufzeit hinaus eine Wirkung, indem die daraus gewonnenen Erkenntnisse auf andere Regionen übertragen werden können. Die Evaluation soll in allen drei Modellregionen stattfinden, sodass unterschiedliche Ausgangsvoraussetzungen betrachtet werden können.

#### 2.4.2 Baustein I „Lebensraum Ufersaum“

Mit dem Baustein „Lebensraum Ufersaum“ sollen Gewässerschutz-Maßnahmen entwickelt und umgesetzt werden, die über die Novelle des Niedersächsischen Wassergesetzes hinausgehen. Die Gewässerrandstreifen sollen im Rahmen dieses Bausteins in ihrer Funktion für Pflanzen und Tiere sowie als Biotopverbundelemente aufgewertet werden. Auf diese Weise sollen Gewässerrandstreifen als Lebensraum für Pflanzen und Tiere entstehen, die beispielgebende Funktion für die niedersachsenweit anstehende Etablierung von Gewässerrandstreifen übernehmen können. Um den Akteur\*innen in den Modellregionen aufzeigen zu können, welche Maßnahmen an den Modellgewässern umgesetzt werden könnten, wurden mit der Vorphase Arbeitspapiere entwickelt, die Angaben zu den Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten (z.B. der GAP) sowie mögliche Maßnahmenvarianten für die Umsetzung vor Ort enthalten (vgl. Kapitel 2.1.2, S.4).

#### 2.4.3 Baustein II „Leitbildentwicklung“

Die Vielfalt unterschiedlicher Pflanzengesellschaften entlang der Gewässer und deren Bedeutung als Lebensraum für Tierarten hängen von den standörtlichen Bedingungen, der Nutzung und der Pflege des Gewässerrandstreifens ab. Entsprechend der naturräumlichen Eigenarten und der Zielsetzungen für die lokalen Biotopverbünde sollen deshalb in der Hauptphase des Gesamtvorhabens Leitbilder entwickelt werden. Die Entwicklung der Leitbilder und konkreten Maßnahmen für biotopverbundgeeignete Gewässerrandstreifen soll gemeinsam mit auf Landesebene tätigen Expert\*innen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und des Landvolks sowie mit den zahlreichen Projektpartner\*innen vor Ort entwickelt und umgesetzt werden.

Im Geiste des Niedersächsischen Weges sollen dabei naturschutzfachliche Perspektiven und die der Landnutzenden auf Augenhöhe eingebracht werden. Durch die Erarbeitung gemeinsamer Handlungsempfehlungen wird die Übertragbarkeit auf ganz Niedersachsen sichergestellt. Die Handlungsempfehlungen können außerdem als Modul für die künftige Beratung zum Biotop- und Artenschutz des Landes Niedersachsen genutzt werden, womit ein weiteres Ziel des „Niedersächsischen Weges“ aufgegriffen wird.

### Entwicklung von Leitbildern und Qualitätskriterien

Aus der gemeinsamen Betrachtung aller Akteur\*innen heraus sollen Qualitätskriterien und Leitbilder entwickelt werden. Die Leitbilder für Gewässerrandstreifen sollen qualitative Kriterien wie die gewässertypspezifischen heutigen potenziell natürlichen Zustände sowie die Bedeutung für ausgewählte Zielarten ebenso berücksichtigen wie gegebene kulturhistorische Nutzungs- und Pflegeformen. Die entwickelten Leitbilder können in den Regionen nur dann Eingang in die zukünftige Gestaltung der Ufersäume und des Biotopverbundes finden, wenn die Akteur\*innen aus Landwirtschaft und Naturschutz sie zusammen entwickeln und die Bedeutung dieser Landschaftsstrukturen aus beiden Perspektiven gleichermaßen berücksichtigt wird. Daher sind Instandsetzung, Pflege und langfristige Sicherung, landwirtschaftliche Akzeptanz und „Landwirtschaftsverträglichkeit“ bei den Leitbildern zu berücksichtigen.

### Handlungsempfehlungen „Gewässerränder“ im „Niedersächsische Weg“

Um die Bedeutung von Gewässerrändern für die Biodiversität in landwirtschaftlich geprägten ländlichen Räumen ins Bewusstsein zu rücken, sollen in der Hauptphase Handlungsempfehlungen entwickelt werden, die Eigentümer\*innen, Bewirtschaftende, Gemeindeverwaltungen und Verbände bei der Planung und Umsetzung biotopverbundgeeigneter Gewässerränder unterstützen. Die Handlungsempfehlungen sollen über die fachlichen Gestaltungsempfehlungen hinausgehen und auch die praktischen und prozesshaften Umsetzungswege und Kooperationsmöglichkeiten darstellen, die im Rahmen des Projektes in den Modellregionen gewonnen wurden.

Grundlage bilden Informationen zu Bedeutung und Wertigkeit von Gewässerrändern für Gewässerschutz, Naturschutz und einen Biotopverbund. Fachliche Qualitätskriterien für biotopverbundgeeignete Gewässerrandstreifen werden dargelegt und Empfehlungen zu Gestaltungs- und Bewirtschaftungsmöglichkeiten für eine hohe Lebensraumqualität unter Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Belange ausgesprochen. Dabei wird das Augenmerk nicht nur auf die aus naturschutzfachlicher Sicht vorrangigen Entwicklungsziele gerichtet, sondern auch die möglichen landwirtschaftlichen Nutzungen im Gewässerrandstreifen unter den neuen gesetzlichen Vorgaben betrachtet. Die Herausforderungen bei der Anlage und Pflege von Gewässerrand-Blühstreifen soll thematisiert sowie ggf. Empfehlungen für Mischungssortimente erarbeitet werden.

Dabei können und sollten auch seitens der landwirtschaftlichen Kooperationspartner Themen eingebracht und entsprechend aufgearbeitet werden. Hierzu gehören Informationen über die verschiedenen Finanzierungs- und Förderprogramme, Beratungsangebote für Landwirte und Informationen über agrarstrukturelle Instrumente, wie z.B. die Anrechenbarkeit verschiedener Nutzungsformen im Rahmen von EU-Direktzahlungen oder Agrarumweltprogrammen.

#### **2.4.4 Baustein III „Gewässer, Erleben, Vielfalt“**

Über den Projektbaustein „Gewässer, Erleben, Vielfalt“ sollen in der Hauptphase Veranstaltungsformate entwickelt und durchgeführt werden, die Akzeptanz schaffen für den Gewässerschutz, für den Biotopverbund und den Erhalt der Insektenvielfalt im ländlichen Raum.

Demnach wird der Baustein in zwei Teilbereiche untergliedert: Zum einen soll ein Beratungs- und Schulungsangebot konzipiert werden, in dem inhaltliche Sachverhalte, aber auch Wege zur Optimierung der Kommunikation zwischen Naturschutz und Landwirtschaft vermittelt werden. Inhaltlich soll praktisches Wissen u.a. zu den Themen Ökologie der Gewässer und ihrer Gewässerrand-



streifen, Informationen zu Eintragspfaden in die Gewässer, Artenkunde, Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung von Gewässerrandstreifen, sowie zum Hintergrund des „Niedersächsischen Weg“ vermittelt werden. Die inhaltlichen Konzeption des Schulungsformates wird durch Expert\*innen der LWK, aus Landvolk, Wasserwirtschaft und Naturschutz unterstützt. Dabei sollen die neuen Erkenntnisse aus der Leitbildentwicklung für Gewässerrandstreifen in das Schulungsmaterial einfließen. Die Didaktik des Schulungsformates wird durch den BUND und die möglichen Bildungspartner erarbeitet.

Die Schulungen sollen von einem gegenseitigen Lernen geprägt sein. Die Darstellung der Ziele aus Naturschutz und Landwirtschaft, das Handeln der Akteure vor dem Hintergrund der aktuellen Rahmenbedingungen (u.a. politische, wirtschaftliche) sowie die gemeinsame Diskussion über die Thematiken, sollen zum Gegenseitigen Verständnis beitragen und zukünftige Kommunikations- und Kooperationswege aufzeigen. Kommunikationshürden sollen abgebaut und geeignete Förderinstrumente/Finanzierungswege zur Umsetzung von Maßnahmen aufgezeigt werden. Gemeinsam mit anderen planen, interdisziplinäre Erkenntnisse gewinnen, sich und andere motivieren können, aktiv zu werden, sind Kompetenzen, die dabei ausgebildet werden. Das Angebot richtet sich primär an hauptamtliche Mitarbeiter\*innen landwirtschaftlicher Verbände (z.B. Landvolk, Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft), und Ehrenamtliche aus dem Naturschutz (BUND Kreisgruppen). Zudem sollen Landbewirtschaftende und Berufsfachschüler\*innen (aus der Landwirtschaft) die Möglichkeit haben, bei Interesse an dem Schulungsformat teilzunehmen.

Das Schulungsformat soll zum Ende des Projektes in den Modellregionen erprobt werden. Es soll mindestens eine Schulung im Projektverlauf durchgeführt werden. Es wird angestrebt, die Teilnehmenden durch die Schulung als Gewässerrandstreifen-Paten und Patinnen auszubilden. Die Paten und Patinnen sollen in Ihrer Region das erlernte Wissen weitergeben und über die Umsetzung von best-Practice-Beispielen informieren (u.a. durch Vorträge oder Teilhabe an den entwickelten Bildungsangeboten). Sie dienen als Multiplikator\*innen und können interessierte Landbewirtschaftende beraten und bei der Maßnahmenplanung unterstützen. Die Motivation an der Schulung teilzunehmen und sich ehrenamtlich als Patin und Pate zu engagieren soll zum einen durch die Durchführung des Dialogprozesses und dem damit einhergehenden Vertrauensaufbau (entstehenden Kooperationen) zwischen den Akteuren hervorgerufen werden. Zum anderen sollen Engagierte für ihre Teilnahme ausgezeichnet und in der Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden. Mögliche Formen öffentlichkeitswirksamer Maßnahmen können beispielsweise ein Zertifikat, eine Anerkennung als Fortbildung, Beiträge in der lokalen Presse und der sozialen Medien (Landvolk-App) oder bei teilnehmenden Landbewirtschaftenden das Aufstellen von Infotafeln an den Maßnahmenflächen sein. Entsprechende Wege der Außendarstellung werden bei der Entwicklung des Schulungsformates mitgedacht.

Der Abschluss der Ausbildung ist jedoch davon abhängig, wie viele Schulungstermine nach Entwicklung des Formates durchgeführt werden können (ggf. müssen die Schulungen nach Beendigung des Projektes weitergeführt werden). Im Idealfall werden durch das Format je Modellregion mind. zwei Vertreter\*innen (je ein/e Vertreter\*in aus Landwirtschaft und Naturschutz) als Gewässerrandstreifen-Paten und Patinnen ausgebildet, sodass die Thematik dauerhaft in der Region implementiert wird.

Da das Schulungsformat erst in der Hauptphase entwickelt wird, kann eine detaillierte Beschreibung zum Aufbau und Inhalt erst später erfolgen.

Zum anderen sollen Bildungsangebote entwickelt werden, um die Thematik in die Öffentlichkeit zu tragen. Hierzu werden regional- und projektbezogene Beiträge zur bestehenden [Wanderausstellung „Alles im Fluss!? – Wasser in der Krise“](#) der Heinrich-Böll-Stiftung weiterentwickelt (vgl. Kap. 3). Weitere Bildungs- und Öffentlichkeitsformate, speziell für die jeweiligen Modellregionen, sollen erst auf den Gewässerforen zusammen mit den Akteur\*innen vor Ort (insb. die Landnutzenden) ausgearbeitet werden. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Bildungsangebote für die jeweilige Region passend entwickelt werden. Grundsätzlich sollen auch hier die Landnutzenden und die Bevölkerung näher zusammen gebracht werden. Idealerweise steigt damit nicht nur die Akzeptanz für Naturschutzmaßnahmen, sondern entstehen auch gemeinsame Aktivitäten.

Bei der Entwicklung der Bildungsformate soll die Bedeutung der Gewässer für die Identität einer Region herausgestellt werden. Eine wichtige Rolle spielt hier auch die Erholungsfunktion von intakten Gewässern. Der BUND möchte Gewässer in der Region emotional ins Bewusstsein rücken und neue Perspektiven auf Gewässerlandschaften werfen.

## 2.5 Identifizierte Hürden

Auf Grundlage der Vereinbarung des „Niedersächsischen Weges“ wurde das Niedersächsische Wassergesetz (NWG) geändert und strengere Regelungen für die Bewirtschaftung von Gewässerrändern eingeführt. Seitdem wurde in der Fläche jedoch wenig erreicht.

Um die freiwillige naturnahe Gestaltung von Gewässerrandstreifen durch Bewirtschaftende befördern und beschleunigen zu können gilt es zu klären, wie man die Maßnahmen unter den heutigen (politischen, rechtlichen, finanziellen) Rahmenbedingungen umsetzen kann. Hierfür ist es notwendig, die Gründe und Probleme (Hürden) zu kennen, die dazu führen, dass die Maßnahmenumsetzung in der Fläche bisher nur langsam vorankommt.

Diese Hürden konnten durch die unterschiedlichen Austauschformaten (vgl. Kap. 2.2.2) zusammengetragen werden und stützen sich somit auf Aussagen von Akteuren aus den unterschiedlichen Fachbehörden und von Bewirtschaftenden aus den Modellregionen. Die einzelnen Hürden werden im Folgenden dargestellt. Dabei sind die aufgelisteten Inhalte nicht als abschließend anzusehen.

### 2.5.1 Anhaltende Vorbehalte zwischen Landwirtschaft und Naturschutz gefährden die Zusammenarbeit

In der Diskussion mit einzelnen Bewirtschaftenden und Flächeneigentümern gab es oft Vorbehalte, naturschutzmaßnahmen gemeinsam umzusetzen. Neben persönlichen/individuellen Gründen wurde z.B. oft die Sorge geäußert, dass durch umgesetzte Maßnahmen auf der Fläche (auf dem Gewässerrand), Biotope entstehen könnten, die später unter gesetzlichen Schutz (z.B. Biotope gemäß § 30 BNatSchG) gestellt werden (s. u.a. Kap. 2.5.9).

Neben den Vorbehalten der Bewirtschaftenden, kann es auch nach wie vor Vorbehalte in den Fachbehörden geben. So ist, wie in Kap. 2.2 dargelegt, für die Modellregion Nienburg trotz positiver Auftaktveranstaltung keine Kooperation mit dem ortsansässigen Landvolk zustande gekommen. Da es trotz intensiver Bemühungen nicht gelang, positiv auf den Entschluss des Vorstandes einzuwirken, bestand kurzzeitig Unklarheit darüber, ob und wie Maßnahmen weiterhin in der Modellregion umgesetzt werden können. Über den Kontakt zur Leiterin der Fachgruppe Ländliche Entwicklung der Landwirtschaftskammer Hannover, erhielten wir die Möglichkeit zur Vernetzung

mit der Bezirksstelle Nienburg. Diese konnte für die Hauptphase des Projektes „Kurs auf Blau-Grün“ als Kooperationspartner gewonnen werden.

Um die Vorbehalte abzubauen und neue Wege der Zusammenarbeit zu erörtern, wird nochmals deutlich, wie wichtig der kooperative Ansatz des Projektes ist.

### 2.5.2 Qualitative Kriterien für die Bewirtschaftung des Gewässerrandes fehlen

Mit dem Niedersächsischen Weg wurden zum 1.01.2021 rechtlich verbindliche Vorgaben vereinbart, die den Eintrag von Nährstoffen in Gewässer verhindern und die ökologischen Funktionen oberirdischer Gewässer erhalten und verbessern sollen. Konkret sieht die Vereinbarung des Niedersächsischen Weges für Gewässer 1., 2. und 3. Ordnung Gewässerrandstreifen von 10 m, 5 m und 3 m vor. Dazu wurden drei Gesetze geändert: Das Niedersächsische Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz, das Niedersächsische Wassergesetz und das Niedersächsische Waldgesetz. Außerdem wurden zahlreiche Eckpunktepapiere erarbeitet, die die Leitlinien für den Umgang mit Natur-, Arten- und Gewässerschutz bilden. Mit der formalen Umsetzung wurden Vorgaben zur Bewirtschaftung (Dünge- und Pflanzenschutzmittelverbot), aber keine Gestaltungsvorgaben für Gewässerrandstreifen festgelegt. Für die Wirkung von Gewässerrandstreifen im Biotopverbund sind jedoch qualitative Kriterien (welche ökologischen Strukturen müssen entwickelt werden?) entscheidend.

### 2.5.3 Anreize des Niedersächsischen Weges sind unzureichend

Um wirtschaftliche Nachteile, welche aus den Bewirtschaftungseinschränkungen auf Gewässerrandstreifen resultieren, auszugleichen, besteht für Landwirt\*innen grundsätzlich ein Anspruch auf Ausgleichszahlungen auf Gewässerrandstreifen in Niedersachsen. Die Höhe der Ausgleichszahlungen richtet sich nach der Gewässerordnungszahl und der Bewirtschaftungsart (Acker-Grünland). Im Durchschnitt können Landwirt\*innen für Ertragsverlust rund 700 € (Grünland) bzw. 750 € (Acker) geltend machen. Allerdings wird nur der auf dem Gewässerrandstreifen durch Verzicht von Dünge- und Pflanzenschutzmittel erfolgte Minderertrag ausgeglichen. Kombinationen mit Biodiversitätsmaßnahmen (Agrarumweltmaßnahmen oder Ökoregelungen aus der GAP wie z.B. Begrünung, Blühstreifen/Blühflächen, etc.) sind nicht ausgleichfähig. Dies führt aus Sicht von Landwirtschaft und Naturschutz dazu, dass Biodiversitäts- und Gewässerschutzmaßnahmen am Gewässerrand behindert werden.

Im Niedersächsischen Weg ist unter Punkt 4, Gewässerrandstreifen, geregelt, dass zusätzlich zu ordnungsrechtlichen Regelungen Fördermöglichkeiten bereitgestellt werden sollen, um Anreize für Bewirtschafter für eine weitere ökologische Aufwertung der Gewässerrandstreifen zu schaffen. Durch die bislang erfolgte Praxis, nur den „reinen“ Ertragsverlust auszugleichen ist schon jetzt ein Vertrauensverlust bei den Landwirt\*innen eingetreten (Versprechen werden nicht eingehalten).

Andere bereits bestehende Förderprogramme sind ebenfalls oft ungeeignet um Anreize für eine ökologische Aufwertung von Gewässerrandstreifen zu schaffen (s. Kap. 2.5.7).

### 2.5.4 (Übergeordnete) Rechtsnormen gefährden den Niedersächsischen Weg:

Bei der Beantragung der Ausgleichszahlungen über den Niedersächsischen Weg ist zu beachten, dass der erste Meter nicht gefördert werden kann, da als Grundanforderung an jedem Gewässer immer ein Meter Abstand zur Böschungsoberkannte vorhanden sein muss (vgl. DüV, § 13 a (3) Satz 2, Nr. 4).

Der 2. und 3. Meter kann nur im Rahmen einer De-minimis Förderung ausgezahlt werden, da dieser Bereich bereits durch § 15 GAPKondV (GLÖZ 4 – Einhaltung von 3 m Pufferstreifen entlang von Wasserläufen) vorgegeben ist. Lange war sogar unklar, wie sich die Ausgleichszahlungen aus dem Niedersächsischen Weg mit dem EU-Recht vereinbaren lassen, weshalb der Eindruck erweckt wurde, dass die Zusagen aus dem Niedersächsischen Weg nicht erfüllt werden. Auch hierdurch gab es eine erhebliche Unsicherheit bei den landwirtschaftlichen Akteur\*innen. Erst durch die am 13. Juni 2023 erlassene Allgemeinverfügung konnte ein EU-konformer Weg für die Ausgleichszahlungen gefunden werden, so dass in 2023 die Landwirt\*innen trotz verpflichtender Einhaltung eines Gewässerrandstreifens von 3 m (über das EU-Recht) Ausgleichszahlungen über den Niedersächsischen Weg erhalten können. Voraussetzung ist, bei der Antragstellung immer eine De-minimis Anlage auszufüllen.

#### **2.5.5 Die GAP ist nur bedingt finanziell attraktiv für Landwirt\*innen:**

Die Ökoregelung in der GAP sind nur bedingt finanziell attraktiv für die Landwirt\*innen: Dies zeigen auch erste Auswertungen zur Inanspruchnahme von GAP-Mitteln: Laut Pressemitteilung des BMEL vom 1. Juni 2023 haben Landwirt\*innen im ersten Jahr der GAP-Förderperiode Zahlungen in ähnlicher Höhe beantragt wie in den Vorjahren (= alte GAP-Förderperiode). Zurückhaltender als erwartet war die Nachfrage nach den Öko-Regelungen, die die landwirtschaftlichen Betriebe für erbrachte Umweltleistungen erhalten, wie z.B. der Anlage eines Blühstreifens auf Ackerland, der Anbau vielfältiger Kulturen oder dem Verzicht von Pestiziden.<sup>9</sup> Insgesamt beträgt der Anteil der Öko-Regelungen in Deutschland 23 % der Direktzahlungen. Dies entspricht einem Budget von 1 Milliarde Euro pro Jahr für Umweltmaßnahmen, die allerdings nicht vollständig abgerufen wurden. Insbesondere Maßnahmen, für die Landwirt\*innen Flächen zur Bereitstellung für die Biodiversität (Öko-Regelung 1), für Agroforst (Öko-Regelung 3) oder zum Verzicht auf Pestizide (Öko-Regelung 6) bereitzustellen haben, wurden schlecht angenommen.<sup>10</sup>

Die nicht optimale Ausgestaltung der Ökoregelungen spiegelt sich auch in den Anpassungen des Bundes und der Länder bei den Öko-Regelungen wieder: Demnach sieht die veränderten GAP-Direktzahlungen-Verordnung, die am 13. September 2023 verabschiedet wurde, Vereinfachungen und Prämien erhöhungen vor. U.a. wurde die Senkung der Einstiegsschwelle bei Öko-Regelung 1a (Nichtproduktive Flächen auf Ackerland) und die Erhöhung der Prämien bei den Öko-Regelungen 1b und c von 150 auf 200 €/ha (Blühstreifen) beschlossen. Auch wurden die Vorgaben für Blühstreifen sowie die Fördervoraussetzungen bei Öko-Regelung 4 (Extensivierung Dauergrünland) verändert.<sup>11</sup>

#### **2.5.6 Die inhaltliche Ausgestaltung der GAP-Maßnahmen ist nur bedingt geeignet um den Gewässerrand ökologisch aufzuwerten**

Neben der unzureichenden finanziellen Ausgestaltung der Ökoregelungen ist auch die inhaltliche Ausgestaltung der Maßnahmen nur bedingt geeignet, um einen ökologisch wertvollen Gewässerrand herzustellen. Demnach sind viele Maßnahmen mit Auflagen verbunden.

Die Ökoregelung 1a („Nichtproduktive Fläche auf Ackerland“) kann z.B. nur beantragt werden wenn die Flächen mindestens 0,1 groß sind. Die Agrarumweltmaßnahme BF2 „Mehrjährige Blüh-

---

<sup>9</sup> BMEL (2023)

<sup>10</sup> DNR (2023a)

<sup>11</sup> DNR (2023b)

und Schutzstreifen mit einmaliger Aussaat" setzt eine Mindestgröße von 0,25 ha und eine Mindestbreite von 15 m an einer Stelle voraus. Des Weiteren werden hier Vorgaben zur Saatgutmischung gemacht. In der Praxis führen solche Auflagen dazu, dass die Maßnahmen undurchsichtig werden und eine Vielzahl an Maßnahmen nicht für die Aufwertung von Gewässerrandstreifen attraktiv ist. Demnach können schmale Ackerschläge die am Gewässerrand liegen (so wie z.B. an der Grove), die Mindestgrößen oft nicht erfüllen. Auch die Artenzusammensetzung der Saatgutmischungen können nicht auf den Gewässerrand abgestimmt werden.

Zudem fehlen bestimmte Maßnahmen gänzlich. Die Schaffung von geeigneten Gehölzstrukturen wird z.B. nicht über eine entsprechende Ökoregelung oder Agrarumweltmaßnahme gefördert. Die Lebensphasen der meisten Gewässerorganismen finden jedoch in verschiedenen Teilräumen statt. Fehlt nur einer davon, wird eine entsprechende Art nicht dauerhaft lebensfähige Bestände aufbauen können. Daher ist insbesondere die Schaffung vielfältiger Strukturen am Ufer (u.a. standorttypische Pflanzen an den Ufern, Baumwurzeln und Totholz) von großer Bedeutung. Um diese vielfältigen Strukturen zu schaffen müssen auch finanzielle Anreize zur Umsetzung vorhanden sein.

Verallgemeinert ausgedrückt sind die zur Verfügung stehenden Maßnahmen für bestimmte Betriebe nicht, oder nur bedingt geeignet am Gewässerrand Maßnahmen durchzuführen.

#### 2.5.7 Weitere Förderinstrumente nur bedingt geeignet

Neben der GAP sind die bisher bestehenden Fördertöpfe nur bedingt geeignet um Maßnahmen am Gewässerrand durchzuführen. So können zwar Initialmaßnahmen (z.B. Anlage von Gewässerrandstreifen über die Richtlinie NEOG) gefördert werden. Jedoch machen solche Maßnahmen nur Sinn, wenn eine langfristige Sicherung der Fläche gegeben ist. Dies würde jedoch den Ankauf der Flächen voraussetzen. Die Erfahrung zeigt, dass der freihändige Erwerb in der Praxis nur in seltenen Fällen möglich ist, da Eigentümer ihre Grundflächen nur selten freiwillig verkaufen.

#### 2.5.8 Vielzahl an nebeneinanderstehende Regelungen führen zur Verunsicherungen in der Praxis

Um einen Eintrag von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln in die Gewässer zu vermeiden, wurden in verschiedenen Gesetzgebungen (Bundes-Wasserhaushaltsgesetz (WHG), Niedersächsisches Wassergesetz (NWG) und Bundes-Düngeverordnung (DüV)) Abstandsregelungen und Begrünungsvorgaben aufgenommen (vgl. Abbildung 13). Des Weiteren gibt es förderrechtliche Vorgaben gemäß GAP-Konditionalitätenverordnung (GAPKonV) (vgl. Kap. 3.4) sowie bestimmte Ausnahmekulissen (Gebiete mit hoher Gewässerdichte, Ausschluss trockenfallender Gewässer). In den Gebieten mit hoher Gewässerdichte beispielsweise, darf der Gewässerrandstreifen an Gewässern zweiter und dritter Ordnung auf Futterbauflächen abweichend von der gesetzlichen Breite von fünf bzw. drei Metern eine Breite von einem Meter aufweisen. Die Vorgaben aus den verschiedenen Rechtsbereichen (Düngerecht, Wasserrecht, Pflanzenschutzrecht) stehen nebeneinander. Die jeweils strengere Vorgabe der fachrechtlichen Auflagen und ggf. förderrechtlichen Vorgaben (bei GAP-Antragstellung) ist einzuhalten.



 Landwirtschaftskammer  
Niedersachsen



## 32



Bestehen der geschaffenen Strukturen). Z.B. macht der Ankauf von teuren Regio-Saatgut über Fördergelder und das anschließende Ausbringen auf der Fläche nur Sinn, wenn die Ansaat über mehrere Jahre aufwachsen kann.

Ein weiterer Punkt ist, dass trotz Maßnahmendurchführung eine Gewässerunterhaltung nach wie vor möglich sein muss, um den Wasserabfluss zu gewährleisten. Daher werden Maßnahmen die Gehölzanpflanzungen vorsehen, oft kritisch gesehen. Zudem ist eine Rückumwandlung in Ackerfläche nach Gehölzpflanzung nicht möglich, sodass auch die Landwirt\*innen solche Maßnahmen ungerne durchführen. Hier muss im Gespräch mit den Akteuren eine Sensibilisierung für das Thema erfolgen. So ist eine durchgängige Gehölzpflanzung am Gewässer auch aus ökologischer Sicht nicht immer wünschenswert. Vielmehr werden vielfältige Strukturen angestrebt (Gehölze und krautige Strukturen in einem Mosaik). Zudem gibt es in der Gewässerunterhaltung entsprechende Ansätze, die den nötigen Wasserabfluss bei gleichzeitiger ökologischer Aufwertung gewährleisten. An der Modellregion Weser-Elbe war der Unterhaltungsverband z.B. aufgeschlossen gegenüber einer einseitigen Räumung des Gewässers, sodass eine einseitige Bepflanzung mit Gehölzen theoretisch möglich wäre.

### 3 Bisherige Öffentlichkeitsarbeit

Um das Projekt in die Öffentlichkeit zu tragen wurden regional- und projektbezogene Beiträge zur bestehenden Wanderausstellung „Alles im Fluss!? – Wasser in der Krise“<sup>12</sup> der Heinrich-Böll-Stiftung weiterentwickelt.

In der überregionalen Hauptausstellung der Heinrich-Böll-Stiftung werden die Zusammenhänge von Klima- und Wasserkrise sowie des Wirtschaftens und der Verfügbarkeit bzw. der Verschmutzung unseres Wassers erklärt.

Die zwei im Projekt entstandenen regionalen Ausstellungsbanner beleuchten die Themen „Niedersächsischer Weg“ und „Gewässerrandstreifen“ (siehe Abbildung 12 und Abbildung 13).

Die Ausstellungsbanner wurden im Rahmen einer Informationsveranstaltung zum Projekt in Nienburg am 4. September 2023 in Rehburg-Loccum erstmalig vorgestellt. In der Projekt-Hauptphase ist vorgesehen je ein Exemplar der Ausstellungsbanner „Niedersächsischer Weg“ und „Gewässerrandstreifen“ anfertigen zu lassen und den drei Regionalstellen in den Modellregionen dauerhaft zur Verfügung zu stellen.

---

<sup>12</sup> Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen e.V. (2023)



Abbildung 12: Ausstellungsbanner zum „Niedersächsischen Weg“ als Bestandteil der Ausstellung „Alles im Fluss!? Wasser in der Krise“ (Initiator: Heinrich-Böll-Stiftung e. V.)

Konzeption: BUND; Text: Mareike Andert; Grafik & Collage: Cosima Mangold



Abbildung 13: Ausstellungsbanner zum Thema „Gewässerrand“ als Bestandteil der Ausstellung „Alles im Fluss!? Wasser in der Krise“ (Initiator: Heinrich-Böll-Stiftung e. V.)

Konzeption: BUND; Text: Mareike Andert; Grafik & Collage: Cosima Mangold

## 4 Fazit und Ausblick

Das Ziel der Vorphase des Projektes „Kurs auf Blau-Grün – Gewässerränder gemeinsam gestalten“, die Hauptphase inhaltlich vorzubereiten, konnte erreicht werden. Demnach wurde ein Arbeits- und Zeitplan für das Hauptvorhaben erstellt (vgl. Anhang Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.). Zudem konnten die Rolle und Mitwirkungsbereitschaft der wesentlichen Akteur\*innen in den unterschiedlichen Austauschformaten geklärt werden: Als Kooperationspartner für die Hauptphase werden sich weiterhin das Landvolk Niedersachsen Landesverband e.V., das Niedersächsische Landvolk Weser-Elbe e.V. und der Landwirtschaftliche Hauptverein für Ostfriesland e.V. in „Kurs auf Blau-Grün“ engagieren. Als neuer Partner aus der Akteursgruppe „Landwirtschaft“ konnte die Landwirtschaftskammer der Bezirksstelle Nienburg dazu gewonnen werden. Mit dem Büro Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung (KoRiS) wurde ein Kooperationsvertrag über den als grundlegend zum Gelingen des Projektes angesehenen Dialogprozess geschlossen. Für die Evaluationsbegleitung haben wir Frau Prof. Ann-Kathrin Köbler vom Institut für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover gewinnen können. Die für die Modellregionen zur Abgrenzung wesentlichen Einflussgrößen wurden ermittelt, die Modellregionen festgelegt und die Projektgewässer bestimmt (vgl. Kap. 2.3). Mit den Eigentümer\*innen und Bewirtschaftenden der festgelegten Projektgewässer wurde ein erster Kontakt hergestellt und mögliche Maßnahmenumsetzungen zur naturnahen Umgestaltung der Gewässerrandstreifen diskutiert. Für das Hauptvorhaben konnte ein antragsreifer Antrag mit definierten Projekthaltungen und –zielen (vgl. Kap. 2.4) einschließlich Zeit- und Kostenplan für das Hauptvorhaben erarbeitet werden, der bereits von der Bingo-Stiftung und DBU genehmigt wurde.

Durch die Erstellung der Arbeitspapiere (Ermittlung der Grundlagen) konnte aufgezeigt werden, welche Maßnahmen unter den aktuellen Fördermöglichkeiten realisierbar sind bzw. wie man unterschiedliche Maßnahmen mit entsprechenden Finanzierungswegen verknüpfen kann. Dabei wurden vor allem die Fördermöglichkeiten über die GAP analysiert, da aus naturschutzfachlicher Sicht längerfristig bestehende Maßnahmen angestrebt werden müssen (langfristiger Erhalt der geschaffenen Strukturen, die eine ökologische Aufwertung des Gewässerrands bewirken). Ist ein Flächenerwerb nicht möglich, muss die Maßnahme längerfristig ausfinanziert werden, um Anreize für die Bewirtschaftenden zu schaffen. Wenn man sich die übergeordneten Fördertöpfe anschaut, bietet diese längerfristige Ausfinanzierung zurzeit nur die GAP. Gleichwohl können individuelle Finanzierungswege (z.B. Vertragsnaturschutz) Möglichkeiten bieten, die Maßnahmen am Gewässerrand langfristig zu sichern und werden daher in der Hauptphase näher betrachtet werden müssen.

Wie in Kap. 2.4.1 beschrieben, sieht die Hauptphase einen umfangreichen Dialogprozess zwischen Landwirtschaft und Naturschutz vor. Durch die unterschiedlichen Austauschformate der Vorphase konnte bereits der Grundstein für den dialogorientierten Ansatz gelegt werden, indem verschiedene Strukturen zum Austausch geschaffen wurden.

Des Weiteren konnten durch die Austauschformate Hürden identifiziert werden, die dazu führen, dass die Maßnahmenumsetzung in der Fläche bisher nur langsam vorankommt (vgl. Kap. 2.5). So zeigt sich, dass es neben den Anstrengungen einer gemeinsamen Verständigung für mehr Gewässerschutz insbesondere der Schaffung einfacherer Rechtsnormen sowie deutlich besserer finanzieller Anreize bedarf, um Landnutzende zur Änderung ihrer Bewirtschaftung zu bewegen. In der Hauptphase müssen für die Hürden entsprechende Lösungsansätze oder Handlungsempfehlungen erarbeitet werden, damit die Maßnahmen in Zukunft schneller umgesetzt werden können und die

Ergebnisse auf andere Regionen übertragen werden können. Übergeordnete Hürden (landespolitische), für die sicherlich keine Lösungen im Projekt erarbeitet werden können, müssen dennoch klar adressiert werden. Demnach können die bereits identifizierten Umsetzungshürden als Projektergebnisse der Landesebene (hier z.B. AG Wasser des Niedersächsischen Weges) präsentiert werden. So können die Erkenntnisse als Diskussionsgrundlage dienen, bestehende Vereinbarungen des Nds. Weges anzupassen oder neue Vereinbarungen zu treffen.



## 5 Literatur

- BfG – Bundesanstalt für Gewässerkunde: Wasserkörpersteckbrief Oberflächenwasserkörper 3. Bewirtschaftungszyklus: Harle / Abenser Leide (Fließgewässer). Aufgerufen am 12.04.2023, [https://geoportal.bafg.de/birt\\_viewer/frameset?\\_\\_report=RW\\_WKSB\\_21P1.rptdesign&param\\_wasserkoerper=DERW\\_DENI\\_06005&agreeToDisclaimer=true](https://geoportal.bafg.de/birt_viewer/frameset?__report=RW_WKSB_21P1.rptdesign&param_wasserkoerper=DERW_DENI_06005&agreeToDisclaimer=true).
- BMEL – Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft: Inanspruchnahme Öko-Regelungen nach vorläufigen Antragsdaten der Länder ohne Kontrollen und Plausibilitätsprüfungen. Aufgerufen am 21.08.2023, [https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Presse/inanspruchnahme-oekoregelungen.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&t=3](https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Presse/inanspruchnahme-oekoregelungen.pdf?__blob=publicationFile&t=3).
- Das Regionalportal Dein Niedersachsen (2023): Rubrik Region, Flüsse, Harle. Aufgerufen am 22.05.2023, <https://www.dein-niedersachsen.de/regionen/harle/>.
- DNR – Deutscher Naturschutzring, Dachverband der deutschen Natur-, Tier und Umweltschutzorganisationen (DNR) e.V. (2023a): GAP: Öko-Regelungen, Modellvorschlag, Ernährungssicherheit. Stand: 15.06.2023, aufgerufen am 26.09.2023, <https://www.dnr.de/aktuelles-termine/aktuelles/gap-oeko-regelungen-modellvorschlag-ernaehrungssicherheit>.
- DNR – Deutscher Naturschutzring, Dachverband der deutschen Natur-, Tier und Umweltschutzorganisationen (DNR) e.V. (2023b): GAP: Keine Aussetzung, kleine Anpassung, neue Vorschläge. Stand: 21.09.2023, aufgerufen am 25.09.2023, <https://www.dnr.de/aktuelles-termine/aktuelles/gap-keine-aussetzung-kleine-anpassung-neue-vorschlaege>.
- DWA – Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (2020): Gewässerrandstreifen – Uferstreifen – Gewässerentwicklungskorridore: Grundlagen und Funktionen, Hinweise zur Gestaltung, Beispiele.
- Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen e.V. (2023): Wasserausstellung. Alles im Fluss!? – Wasser in der Krise. Aufgerufen am 25.10.2023, <https://www.weiterdenken.de/de/wasserausstellung>.
- Hering, D. Olberg, S., Beckert, J.M. & Kail, J. (2021): Insekten in Gewässerrandstreifen – Studie der Univ. Duisburg-Essen im Auftrag des NABU e.V.
- LWK Nds. – Landwirtschaftskammer Niedersachsen, FB 3.15, SG Wasserschutz/Wasserwirtschaft (Hrsg.) (2022): Abstandsregelungen/Gewässerrandstreifen gemäß DüV, WHG, NWG.
- NLWKN, Planungsbüro Spicker (2012): Gewässerentwicklungsplan Fulde und Hilsbeeke.
- Pottgiesser, T. (2018): Die deutsche Fließgewässertypologie. Zweite Überarbeitung der Steckbriefe der deutschen Fließgewässertypen.
- UBA – Umweltbundesamt (Hrsg.) (2009): Kleine Fließgewässer pflegen und entwickeln. Neue Wege bei der Gewässerunterhaltung.

UBA – Umweltbundesamt (Hrsg.) (2021): Umweltzustand 2020: Umweltbundesamt zieht gemischte Bilanz. Stand: 29.03.2021, aufgerufen am 11.04.2023, <https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/umweltzustand-2020-umweltbundesamt-zieht-gemischte>

**Abschlussbericht**

**KURS AUF BLAU-GRÜN**

**Gewässerränder gemeinsam gestalten**

Bund für  
Umwelt und  
Naturschutz  
Deutschland

